

Wirtschaftliche Lage und Verschuldung der Milchviehbetriebe in Deutschland

Abschlussbericht

Analysen auf der Grundlage der Daten des
InformationsNetzes Landwirtschaftlicher
Buchführungen der EU (INLB) 1991 bis 2009

im Auftrag der MEG Milch Board w. V.

Durchgeführt von:

Dr. Karin Jürgens (Projektleitung),
Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL),
Heiligenstädter Str. 2, 37130 Gleichen-Bremke,
Tel. 05592/ 927567, kj@agrarsoziologie.de.

in Zusammenarbeit mit:

Prof. Dr. Onno Poppinga, Hochzeitsstr. 5,
34376 Holzhausen-Immenhausen, Tel. 05673/3540,
rondopopp@t-online.de.

unter fachlicher Beratung von:

Dr. Andrea Fink-Kessler, Büro für Agrar-und
Regionalentwicklung, Tischbeinstr. 112, 34121
Kassel. Tel. 0561-27224, info@landforscher.de



Michael Wohlgemuth, Lohmener Str. 1,
01326 Dresden-Pillnitz, Tel. 0351-41389983,
info@michael-wohlgemuth.de.

Gleichen, im Dezember 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Methodische Grundlagen: die INLB-Buchführungsdaten von 1991 bis 2009	5
3	Entwicklung des Betriebseinkommens (Nettowertschöpfung).....	6
3.1	Entwicklung des Betriebseinkommens im Überblick.....	6
3.2	Wirkungen der Milchkrise 2008 und 2009 auf die Betriebseinkommen	9
3.3	Bedeutung der Betriebsprämie für die Nettoeinnahmen	10
3.4	Inflationsbereinigte Entwicklung der Betriebseinkommen.....	13
3.5	Inflationsbereinigte Entwicklung des Eigenkapitals	19
4	Verschuldung und Investitionstätigkeit	22
4.1	Entwicklung von Verbindlichkeiten und Verschuldungsgrad in Westdeutschland	22
4.2	Entwicklung von Verbindlichkeiten und Verschuldungsgrad in Ostdeutschland.....	26
4.3	Entwicklung der Nettoinvestitionen in west- und ostdeutschen Milchviehbetrieben	27
5	Schlussfolgerungen	29
6	Anhang	34
6.1	Abbildungsverzeichnis.....	34
6.2	Tabellenverzeichnis.....	34
6.3	Abkürzungsverzeichnis	35

1 Einleitung

Im Rahmen der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch“ und auch durch den in Folge entwickelten Milch Marker Index (MMI) konnte für die Jahre 2009 bis aktuell zum Juli 2013 nachgewiesen werden, dass die Milcherzeugungsbetriebe bereits seit mehreren Jahren mit einer andauernden Unterdeckung der Milcherzeugungskosten konfrontiert sind. Für den Stand vom Oktober 2012 waren für die drei Regionen Nord-, Süd- und Ostdeutschland Milcherzeugungskosten zwischen 43 Cent im Norden und 51 Cent im Süden ermittelt worden.¹ Die erste Aktualisierung dieser Kostenberechnung für den Jahresdurchschnitt 2012 hatte für die drei Regionen, trotz gesunkener Futterkosten, immer noch Produktionskosten zwischen durchschnittlich 40 Cent pro Kilogramm Milch im Norden, 44 Cent im Osten und 47 Cent im Süden ergeben. Der Milchzahlungspreis lag im Jahr 2012 dagegen durchschnittlich bei etwa 32,5 Cent.

So verwundert es nicht, dass von 2005 bis 2012 fast jeder vierte Milchviehbetrieb in Deutschland aufgegeben hat. Die Zahl der Betriebe sank von 110.400 auf 84.900 und damit um 23 Prozent. Allein im Jahr 2009, als die Milchviehhaltung von einer schweren Krise betroffen war, gaben in Deutschland 3.600 Betriebe auf².

Angesichts dessen und des andauernd sehr schlechten Verhältnisses zwischen den Milcherzeugungskosten und den ausgezahlten Milchpreisen stellt sich die Frage, wie sich die wirtschaftliche Lage der Betriebe entwickelt hat, die in der Produktion verblieben sind.

Zur Analyse wurden die repräsentativ ermittelten Daten des InformationsNetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB)³ herangezogen, welche bereits für die Berechnung der Milcherzeugungskosten für Deutschland verwendet wurden. Das Informationsnetz bietet die Möglichkeit, wichtige wirtschaftliche Indikatoren wie die Entwicklung des Betriebseinkommens, der Nettoeinnahmen (Cash-Flow), des Eigenkapitals, der Verschuldung und die Entwicklung der Investitionstätigkeit der spezialisierten Milchviehbetriebe zu betrachten.

¹ Jürgens, Karin; Poppinga, Onno; Wohlgemuth, Michael (2013) Was kostet die Erzeugung von Milch?! - Berechnung der Milcherzeugungskosten in Deutschland in den Jahren 2002 bis 2012“. Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft, Gleichen

² BMELV, Statistisches Bundesamt zitiert nach Milchindustrie-Verband (2012) Zahlen-Daten-Fakten, Tabelle 2_3_1.

³ vgl. hierzu: Europäische Kommission (2010): InformationsNetz Landwirtschaftlicher Buchführungen. Methodologischer Leitfaden. Brüssel. Ausführliche Informationen zum INLB bietet die Internetseite <http://ec.europa.eu/agriculture/rica/index.cfm>.

2 Methodische Grundlagen: die INLB-Buchführungsdaten von 1991 bis 2009

Die Europäische Kommission stellt über das INLB repräsentativ ermittelte Standardergebnisse (Durchschnittswerte) zu verschiedensten wirtschaftlichen Kenngrößen landwirtschaftlicher Betriebe zur Verfügung. In der vorliegenden Untersuchung wurden auf Basis des INLB-Buchführungsnetzes die Jahre 1991 bis 2009 analysiert.

Die Buchführungsdaten werden differenziert aufbereitet nach

- der *wirtschaftlichen Ausrichtung* der Betriebe (für spezialisierte Milchvieh-, Futterbau- oder Ackerbaubetriebe, etc.)
- den unterschiedlichen *Betriebsgrößenklassen* und
- den *Bundesländern*.

Die Zuordnung der Betriebe zu den Betriebsgrößenklassen erfolgt über eine statistische Schichtung. Damit wird das Ziel verfolgt, die tatsächlich gegebenen Verhältnisse (z. B. Anteile der kleineren, mittelgroßen und größeren Milchviehbetriebe an der gegebenen Grundgesamtheit) repräsentativ wiederzugeben.

Der große Vorteil dieser Daten ist es, Aussagen zu den hauptsächlich vorherrschenden wirtschaftlichen Entwicklungsrichtungen „über alle“ landwirtschaftlichen Betriebe hinweg ermitteln zu können. Schlüsse zu der wirtschaftlichen Lage von Milchviehbetrieben mit einer spezifischen betrieblichen Ausrichtung, wie z. B. eine ausschließliche Weidehaltung, die ökologische Bewirtschaftung oder auch die Direktvermarktung können allerdings nicht gezogen werden.

In die Untersuchung eingeflossen sind nur die Daten von spezialisierten Milchviehbetrieben der Betriebsgrößenklassen 4 bis 6. Als spezialisierte Milchviehbetriebe sind im INLB diejenigen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe definiert, welche mehr als zwei Drittel des Standarddeckungsbeitrages (StDB) aus der Milcherzeugung erwirtschaften. Für diese Betriebe wurden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage vorgenommen und die wichtigsten wirtschaftlichen Kenngrößen von 1991 bis 2009 betrachtet.

Die Europäische Kommission hat im Jahr 2010 eine Umstellung ihrer methodischen Grundlage vorgenommen. Seitdem werden die im INLB erfassten Betriebe nicht mehr auf Basis des Standarddeckungsbeitrages (StDB), sondern des Standardoutput (SO) in die Größenklassen unterteilt. Die auf Basis des Standardoutput umgestellten Daten liegen allerdings nur für die Zeit von 2004 bis 2010 vor, was die Analyse einer längeren Zeitreihe der Entwicklung von Indikatoren wie dem Betriebseinkommen oder der Verschuldung der Milchviehbetriebe unmöglich macht. Deshalb können die Buchführungsdaten des INLB von 1991 bis in das Jahr 2009 auch nicht mit den aktuelleren Daten aus dem deutschen Testbetriebsnetz des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) bis zum Wirtschaftsjahr 2011/12 verglichen werden.

Ein kurzer Ausblick auf die Wirtschaftsjahre 2010/11 und 2011/12 wird in den Schlussfolgerungen (Kapitel 5) vorgenommen.

3 Entwicklung des Betriebseinkommens (Nettowertschöpfung)

Dieser erste Teil der Untersuchung widmet sich der nach Betriebsgrößenklassen sowie Regionen differenzierten Entwicklung der Betriebseinkommen bezogen auf

- ihre absolute Höhe (Betriebseinkommen pro Betrieb) und auf die Familien- bzw. Lohnarbeitskräfte (Kapitel 3.1)
- die Wirkung der Milchkrise 2008/2009 (Kapitel 3.2)
- die Wirkung der Inflation (Kapitel 3.3).

Das Kapitel 3.4. befasst sich dann spezifisch mit der Frage,

- welchen Anteil an den gesamten Nettoeinnahmen die Betriebsprämie auf der einen und die landwirtschaftliche Markttätigkeit der Milchviehbetriebe auf der anderen Seite an den gesamten Nettoeinnahmen der Betriebe haben.

In Kapitel 3.5 wird darüber hinaus die Entwicklung des Eigenkapitals betrachtet.

Das InformationsNetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB) stellt Daten für das Betriebseinkommen der spezialisierten Milchviehbetriebe zur Verfügung. Das Betriebseinkommen erfasst die Nettowertschöpfung, welches die spezialisierten Milchviehbetriebe aus der landwirtschaftlichen Produktion erwirtschaften und stellt die Entlohnung der fixen Produktionsfaktoren (Arbeit, Boden und Kapital) dar.

In dem Betriebseinkommen bzw. der Nettowertschöpfung sind laut Definition des INLB die Fremdfaktoren - also die Löhne, Pacht und Zinsen - im Betriebseinkommen noch enthalten. Das trifft auch auf die Betriebsbeihilfen (abzüglich des Saldos aus Betriebsbeihilfen und Steuern) und die Gesamterlöse der landwirtschaftlichen Erzeugung zu. Von diesen werden nur die Vorleistungen (spezifische Kosten und Gemeinkosten) und die Abschreibungen abgezogen. *Die Nettowertschöpfung bezieht sich entsprechend auf das betrieblich erwirtschaftete Einkommen, welches den spezialisierten Milchviehbetrieben aus der landwirtschaftlichen Produktion heraus für die Lebenshaltung der Familienarbeitskräfte, die Bezahlung von Arbeitskräften, der Pacht und den Zinsen zur Verfügung steht (Familienarbeitskräfte und angestellte Mitarbeiter). Außerlandwirtschaftliche Einkünfte sind nicht erfasst.* Diese können aber je Betriebsgröße und Region sehr unterschiedliche Bedeutung haben. Das Betriebseinkommen gibt entsprechend keine Auskunft über das gesamte Familieneinkommen der Betriebe.

3.1 Entwicklung des Betriebseinkommens im Überblick

Betriebseinkommen in west- und ostdeutschen Milchviehbetrieben

Gut erkennbar ist (s. Tabelle 1 und Tabelle 2), dass die Betriebseinkommen der spezialisierten Milchviehbetriebe in allen betrachteten Betriebsgrößenklassen (BG 4 bis BG 6) – bei jährlichen Schwankungen nach oben oder unten – auf einem relativ gleichen Niveau blieben. Die absoluten Betriebseinkommen lagen im Jahr 2009 nur geringfügig über dem jeweils betrachteten Ausgangsjahr (1991 bzw. 1999 oder

2002)⁴ und in vereinzelt Betriebsgrößenklassen sogar unterhalb des jeweils in der Tabelle aufgeführten und betrachteten Ausgangsjahres. Nachdem die Betriebseinkommen im Jahr 2007 infolge der guten Milchpreise kräftig angestiegen waren, fielen sie ausgelöst durch die Milchkrise 2008 und 2009 wieder drastisch ab, in einigen Bundesländern sogar bis unter das Niveau der betrachteten Ausgangsjahre.

Tabelle 1: Entwicklung des Betriebseinkommens in westdeutschen Milchviehbetrieben in Euro/Betrieb

BG		1991	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Nord													
NI	4	15.998	18.601	21.180	17.404	14.371	13.355	15.861	17.756	24.330	23.941	13.037	13.554
	5	37.899	56.062	61.715	53.172	37.273	35.270	48.529	55.439	58.560	82.226	46.268	47.708
	6		120.852	131.517	124.097	94.994	92.519	117.423	133.369	125.733	178.773	106.156	120.590
NW	4	17.014	23.084	29.806	24.707	22.510	16.647	16.788	23.956	26.212	k.A.	27.326	18.253
	5	42.130	60.733	59.803	64.607	43.964	43.619	53.433	56.682	58.911	76.181	49.401	43.728
	6	k.A.	103.733	117.253	124.053	106.267	96.609	109.567	121.765	143.718	203.413	124.002	116.008
SH	4	20.677	22.712	30.862	19.109	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	22.287	k.A.	k.A.	k.A.
	5	38.883	57.546	69.939	57.667	47.225	43.446	49.373	55.623	61.234	77.205	44.323	48.909
	6	k.A.	128.700	139.966	137.299	110.036	102.222	109.146	114.666	132.574	169.724	107.739	119.272
Süd													
BW	4	15.001	20.565	24.907	21.961	19.741	17.678	19.916	17.959	22.305	28.775	17.695	16.305
	5	34.642	44.898	54.339	52.348	36.968	37.595	43.610	49.765	55.224	75.096	44.372	35.218
	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	95.357	98.528	115.173	117.261	139.640	166.471	99.127	95.122
BY	4	16.441	27.453	28.782	26.596	21.026	19.196	22.921	26.545	28.117	36.494	24.032	20.932
	5	28.954	49.676	50.141	50.406	37.480	35.281	42.706	48.073	54.584	72.998	44.923	42.837
	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	75.437	70.961	99.093	107.246	117.905	147.559	83.675	78.758
HE	4	16.090	20.046	16.443	21.225	k.A.	10.968	18.240	18.394	18.939	25.499	13.821	13.163
	5	30.290	45.355	47.120	41.606	27.147	23.754	43.823	50.042	53.071	74.838	46.090	39.249
	6	k.A.	k.A.	k.A.	111.999	84.970	71.729	91.605	91.645	112.801	163.890	103.970	88.118
RP	4	16.598	23.633	24.040	22.901	14.835	k.A.	k.A.	15.439	19.842	30.165	11.446	9.219
	5	33.245	48.668	53.761	55.637	50.953	43.787	47.636	49.470	56.511	73.328	49.330	44.745
	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	101.661	99.225	109.906	106.475	135.713	163.453	112.973	90.473
SL	5	35.063	58.871	k.A.	k.A.	49.813	45.360	49.500	47.657	57.016	69.686	46.288	35.577
	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	122.754	104.295	116.360	102.939	118.397	154.378	101.565	88.753

Tabelle 1 gibt die Entwicklung der Betriebseinkommen in den westdeutschen Milchviehbetrieben wieder. Erkennbar ist, dass bei den kleineren Milchviehbetrieben (BG 4) mit durchschnittlich 20 Milchkühen und zwischen 1,3 und 1,1 Familienarbeitskräften das absolute Betriebseinkommen aus der Milchviehhaltung und den weiteren landwirtschaftlichen Produktionsbereichen nicht mehr zur Deckung aller Lebenshaltungskosten der gesamten Familie ausreichte. Diese Milchviehbetriebe waren auf außerlandwirtschaftliche Einkommensquellen angewiesen.

Innerhalb der Betriebsgrößenklasse 4 lag das Betriebseinkommen im Jahr 2009

- in Bayern mit 20.932 Euro/Betrieb am höchsten und
- in Rheinland-Pfalz mit 9.219 Euro am niedrigsten.

⁴ Das jeweilige Ausgangsjahr ergab sich aus statistischen Gründen, für die Vorjahre war gegebenenfalls keine ausreichend repräsentative Stichprobengröße vorhanden.

Zwischen diesen beiden Bundesländern differierte folglich das Betriebseinkommen um mehr als 50 Prozent.

Neben den kleineren spezialisierten Milchviehbetrieben erreichten aber auch die mittelgroßen Milchviehbetriebe (BG 5) das landwirtschaftliche Vergleichseinkommen nicht, welches nach dem Agrarbericht 2011 bei 35.300 Euro pro Betrieb lag. In dieser Gruppe (BG 5) waren Höfe mit durchschnittlich 45 bis 50 Milchkühen bei etwa 1,4 Familienarbeitskräften erfasst.

Innerhalb der Betriebsgrößenklasse 5 lag das Betriebseinkommen im Jahr 2009

- in Schleswig-Holstein mit 48.909 Euro/Betrieb am höchsten
- und in Baden-Württemberg mit 35.218 Euro/Betrieb am niedrigsten.

Das Betriebseinkommen differierte damit um 28 Prozent zwischen diesen beiden Bundesländern.

Im Jahr 2009 lag das Betriebseinkommen innerhalb der größeren Milchviehbetriebe (Betriebsgrößenklasse 6)

- in Niedersachsen mit 120.590 Euro/Betrieb am höchsten (bei durchschnittlich 107 Milchkühen, 108 ha LF, 2,5 Gesamtarbeitskräften davon 1,8 Familienarbeitskräften)
- und in Bayern mit 78.758 Euro/Betrieb am niedrigsten (bei durchschnittlich 81 Milchkühen, 100 ha LF, 2,4 Gesamtarbeitskräfte, davon 2,1 Familienarbeitskräfte).

Das machte einen Unterschied von 35 Prozent pro Betrieb zwischen diesen beiden Bundesländern aus.

Mit anderen Worten: Nicht nur die Größe, sondern auch die regionale Lage und die darüber beeinflussten Strukturen der Milchviehbetriebe führten zu deutlichen Differenzen im Betriebseinkommen. So erreichten die größeren (BG 6) und die mittelgroßen (BG 5) Betriebe in Süddeutschland über alle betrachteten Jahre hinweg deutlich weniger Nettowertschöpfung als in den nördlichen Regionen.

Auch wenn sich durch die statistische Zuordnung der Betriebe in die fest definierten Betriebsgrößenklassen grundsätzlich keine Aussagen über den Erfolg und Misserfolg von Wachstumsprozessen in Bezug auf die Entwicklung des Betriebseinkommens treffen lassen, so zeigt der Vergleich der INLB-Daten zum Betriebseinkommen einen eindeutigen Zusammenhang zwischen der absoluten Höhe des Betriebseinkommens der Milchviehbetriebe und der Betriebsgrößenklasse (vgl. Tabelle 1 und 2).

Für die *ostdeutschen Regionen* wurden aus statistischen Gründen ausschließlich die Daten für die größeren Milchviehbetriebe in der Betriebsgrößenklasse 6 ausgewertet (vgl. Tabelle 2). Juristische Personen und Einzelunternehmen (Familienbetriebe) werden im INLB zusammen erfasst, so dass deren wirtschaftliche Ergebnisse nicht unterschieden werden können. Die spezialisierten Milchviehbetriebe in Ostdeutschland hielten im Jahr 2009 im Durchschnitt zwischen 180 und 280 Milchkühen und hatten 5,5 bis zu 14 Arbeitskräfte.

Die *Betriebseinkommen* bei den ostdeutschen Milchviehbetrieben innerhalb der Betriebsgrößenklasse 6 lagen im Jahr 2009

- in Thüringen mit 265.794 Euro/Betrieb am höchsten
- und am niedrigsten in Mecklenburg-Vorpommern mit 180.148 Euro und damit 32 Prozent unter dem Durchschnitt der Betriebsgrößenklasse 6 in Thüringen.

Werden die Betriebseinkommen der ostdeutschen Milchviehbetriebe *pro Arbeitskraft* verglichen, stellt sich allerdings ein deutlich gegensätzliches Bild dar. Bezogen auf eine Arbeitskraft erzielten die Milchviehbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern das höchste Betriebseinkommen (Nettowertschöpfung) in

Euro und die Betriebe in Thüringen das niedrigste. Im Einzelnen wurden folgende Betriebseinkommen in Euro pro Arbeitskraft erreicht:

- Brandenburg (9,2 AK)	24.571 Euro
- Mecklenburg-Vorpommern (5,5 AK)	32.636 Euro
- Sachsen (11,8 AK)	19.124 Euro
- Sachsen-Anhalt (6,6 AK)	31.914 Euro
- Thüringen (14 AK)	19.040 Euro

Tabelle 2: Entwicklung des Betriebseinkommens in ostdeutschen Milchviehbetrieben in Euro/Betrieb

	BG	1991	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
BB	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	185.317	237.888	310.699	322.902	415.878	487.201	344.584	226.299
MV	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	209.691	237.574	286.417	312.759	385.691	494.917	298.923	180.148
SN	5	k.A.	43.744	42.970	42.104	26.215	23.360	29.173	34.940	k.A.	k.A.	25.805	k.A.
	6	k.A.	178.695	230.358	k.A.	355.903	375.221	428.469	466.551	504.482	591.640	478.488	226.428
ST	6	k.A.	k.A.	278.793	328.184	255.709	224.426	201.932	240.630	317.818	425.171	320.970	211.911
TH	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	572.125	518.607	591.986	606.516	583.823	740.963	466.474	265.794

3.2 Wirkungen der Milchkrise 2008 und 2009 auf die Betriebseinkommen

Der Zuwachs an Betriebseinkommen durch das kurzfristige Preishoch im Jahr 2007 fällt kaum noch ins Gewicht, wenn man die Verluste betrachtet, welche in den unmittelbar darauf folgenden Krisenjahren 2008 und 2009 entstanden sind. Der Einkommenszuwachs ging genauso schnell wieder verloren wie er entstanden war. So fiel das Betriebseinkommen gegenüber dem Jahresmittel der Jahre 2005 bis 2007 in den zwei aufeinander folgenden Jahren 2008/2009 sehr stark ab (in einzelnen Bundesländern und Jahren bis hin zu über 50 Prozent, vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Prozentuale Verluste beim Betriebseinkommen durch die Milchkrise

Nord					Süd				
	BG	Ø Betriebseinkommen 2005 bis 2007 in Euro	Veränderung in Prozent gegenüber Ø 05-07			BG	Ø Betriebseinkommen 2005 bis 2007 in Euro	Veränderung in Prozent gegenüber Ø 05-07	
			2008	2009				2008	2009
NI	4	22.009	-41	-38	BW	4	23.013	-23	-29
	5	65.408	-29	-27		5	60.028	-26	-41
	6	145.958	-27	-17		6	141.124	-30	-33
NW	4	k.A.	k.A.	k.A.	BY	4	30.385	-21	-31
	5	63.925	-23	-32		5	58.552	-23	-27
	6	156.299	-21	-26		6	124.237	-33	-37
SH	4	k.A.	k.A.	k.A.	HE	4	20.944	-34	-37
	5	64.687	-31	-24		5	59.317	-22	-34
	6	138.988	-22	-14		6	122.779	-15	-28
Ost					RP	4	21.815	-48	-58
BB	6	408.660	-16	-45		5	59.770	-17	-25
MV	6	397.789	-25	-55		6	135.214	-16	-33
SN	6	520.891	-8	57		4	k.A.	k.A.	k.A.
ST	6	327.873	-2	-35		5	58.120	-20	-39
TH	6	643.767	-28	-59		6	125.238	-19	-29

3.3 Bedeutung der Betriebsprämie für die Nettoeinnahmen

Die Einkommenssituation der spezialisierten Milchviehbetriebe resultiert nicht alleine aus ihren Einnahmen aus landwirtschaftlicher Markttätigkeit, sondern inzwischen zu einem bedeutenden Anteil aus den staatlichen Betriebsprämien, welche ihnen von der EU als Einkommensausgleich gezahlt werden. Dabei haben die Jahre 2008/2009 gezeigt, dass viele Betriebe ohne diese Betriebsprämie die Krise kaum überstanden hätten. Daraus entwickelte sich die Frage, wie sich die wirtschaftliche Situation der spezialisierten Milchviehbetriebe dargestellt hätte, wenn sie lediglich über Nettoeinnahmen aus der landwirtschaftlichen Markttätigkeit hätten verfügen können. Durch diesen direkten Vergleich der im INLB erfassten Nettoeinnahmen inklusive Betriebsprämie mit den Nettoeinnahmen abzüglich der Betriebsprämie wird eine konkretere Beurteilung darüber möglich, welche Bedeutung die Betriebsprämie insgesamt in Bezug auf die Einkommenssituation der Milchviehbetriebe und vor allem in Zusammenhang mit den Folgen der Milchkrise hatte (Liquidität, wirtschaftliche Stabilität).

Im INLB sind die Nettoeinnahmen der landwirtschaftlichen Betriebe als Cash-Flow II erfasst. Der Cash-Flow II stellt dabei laut Definition des INLB die Fähigkeit des Betriebs zur Rücklagenbildung und zur Eigenfinanzierung dar. Er umfasst die jeweiligen Einnahmen minus der Ausgaben eines Rechnungsjahres. Im Gegensatz zum Betriebseinkommen, in dem die Fremdfaktoren enthalten sind, sind diese beim Cash-Flow II abgezogen. Der Saldo aus Betriebsbeihilfen und -steuern, aus den Investitionsbeihilfen und -steuern sowie der Saldo aus den Transaktionen im Zusammenhang mit Kapital, Verbindlichkeiten und Darlehen sind im Cash-Flow II enthalten.

Im Folgenden werden den Nettoeinnahmen (Cash-Flow II), welche die spezialisierten Milchviehbetriebe von 2006 bis 2009 insgesamt erwirtschafteten, die Nettoeinnahmen, die nur aus der landwirtschaftlichen Markttätigkeit der spezialisierten Milchviehbetriebe erzielt wurden, gegenübergestellt (durch Abzug der Betriebsprämie).

Entwicklung der Nettoeinnahmen (Cash-Flow II) bei den westdeutschen Milchviehbetrieben

In Tabelle 4 ist die Entwicklung der Nettoeinnahmen (Cash-Flow II) in den westdeutschen Bundesländern für die kleineren, mittelgroßen und größeren Betriebe dargestellt.

Tabelle 4: Nettoeinnahmen incl. bzw. excl. Betriebsprämie in Euro/Betrieb, Westdeutschland

		2006	2007	2008	2009				
		Nord							
	BG	Nettoeinnahmen gesamt	Nettoeinnahmen lw. Markttätigkeit						
NI	4	35.525	25.052	25.171	15.052	8.262	-1.700	10.663	-2.242
	5	34.203	10.940	46.738	24.790	10.646	-9.902	31.549	10.010
	6	48.307	4.114	102.926	59.291	40.640	-1.725	81.215	36.642
NW	4	23.842	15.296	16.727	5.616	23.400	12.367	15.296	4.211
	5	35.121	12.332	45.689	22.984	25.864	3.606	34.216	11.993
	6	70.108	24.477	123.068	80.642	34.916	-7.489	72.096	27.820
SH	5	40.482	15.508	59.657	34.594	28.034	4.133	35.888	10.163
	6	83.237	36.331	112.591	66.782	63.534	17.332	73.642	26.695
		Süd							
BW	4	21.642	13.074	26.052	17.859	15.898	7.731	15.383	6.363
	5	33.137	13.822	33.742	14.595	19.976	532	26.389	7.882
	6	88.741	48.717	92.833	53.647	56.457	15.050	66.882	26.003
BY	4	27.158	18.682	32.062	23.684	17.744	9.459	21.073	12.468
	5	40.017	21.081	54.025	35.281	25.572	6.938	28.159	9.030
	6	61.767	22.321	72.699	33.636	21.676	-15.328	54.273	17.042
HE	4	22.039	11.825	22.688	12.833	9.797	532	17.284	7.406
	5	27.064	4.400	23.797	776	26.163	3.370	32.358	9.609
	6	53.766	5.506	96.038	45.427	43.899	-5.818	68.859	20.916
RP	4	17.329	7.966	22.014	12.180	12.161	1.998	5.160	-4.617
	5	36.839	15.940	53.474	33.915	28.411	8.698	28.620	8.018
	6	54.283	9.187	107.706	67.358	41.450	5.044	72.119	36.199
SL	5	34.271	9.123	45.367	18.324	23.327	-6.100	28.056	927
	6	59.068	8.882	81.135	30.631	38.430	-11.507	73.075	22.956

Im Jahr 2006 erwirtschafteten

- die kleineren Milchviehbetriebe (BG 4) insgesamt Nettoeinnahmen zwischen rund 17.000 und 36.000 Euro pro Betrieb (bei rund 20 Milchkühen, 30 - 35 ha LF, 1,1 - 1,3 Familien-AK)
- die mittelgroßen Betriebe (BG 5) zwischen 27.000 und 40.000 Euro pro Betrieb (bei rund 45 - 48 Milchkühen, 55 - 75 ha LF, 1,5 - 1,8 Familien-AK)

- und die größeren Milchviehbetriebe (BG 6) zwischen 48.000 und 89.000 Euro pro Betrieb (bei 81 - 107 Milchkühen, 90 - 140 ha LF und 1,6 - 2,0 Familien-AK).

Zum Jahr 2007 hin zeigte sich dann bei den meisten der Milchviehbetriebe ein deutlicher Anstieg der gesamten Nettoeinnahmen (bedingt durch die steigenden Milchpreise). Bei einer großen Gruppe der Milchviehbetriebe bedeutete dies einen Anstieg der Nettoeinnahmen von mehr als 30 Prozent bis über 40 Prozent, in vereinzelt Bundesländern sogar auf mehr als das Doppelte des Vorjahres.

Hätten den spezialisierten Milchviehbetrieben allerdings keine Betriebsprämien, sondern nur die *Nettoeinnahmen aus der reinen landwirtschaftlichen Markttätigkeit* zur Verfügung gestanden, wären im Jahr 2007 (bei den besonders hohen Milchpreisen) nur folgende Einkünfte erzielt worden:

- in den kleineren Milchviehbetrieben (BG 4) lediglich zwischen 6.000 und 25.000 Euro/Betrieb
- in den mittelgroßen Milchviehbetrieben zwischen 800 und 35.000 Euro/Betrieb
- in den größeren Milchviehbetrieben (BG 6) zwischen 45.000 Euro und 81.000 Euro/Betrieb.

Der Anteil der Betriebsprämie an den gesamten Nettoeinnahmen betrug sogar im guten Milchpreisjahr 2007 in Westdeutschland noch zwischen

- 25 - 45 Prozent bei den kleineren Betrieben
- 35 und über 90 Prozent bei den mittelgroßen Betrieben und
- zwischen 34 Prozent und über 60 Prozent bei den größeren Milchviehbetrieben.

Bezieht man die Nettoeinnahmen nicht auf den Betrieb, sondern auf die Familienarbeitskräfte, so zeigt sich (vgl. Tabelle 5), dass selbst den größeren westdeutschen Milchviehbetrieben der BG 6 im Jahr der Preishausse 2007 als Nettoeinnahmen allein aus der Markttätigkeit lediglich zwischen 15.000 Euro und unter 50.000 Euro verblieben wären.

Tabelle 5: Nettoeinnahmen aus reiner Markttätigkeit im Jahr 2007 pro Familien-AK in der BG 6, Westdeutschland

Bundesland	NI	NW	SH	BY	BW	HE	RP	SL
Anzahl der Familien-AK in BG 6	1,8	1,7	1,6	2,0	2,0	2,0	2,0	2,2
Nettoeinnahmen aus reiner Markttätigkeit in tausend Euro/Familien-AK	33	49	43	17	27	23	32	14

Bei den mittelgroßen Betrieben (BG 5) wären pro Familienarbeitskraft in allen Bundesländern nicht mehr als 25.000 Euro Nettoeinnahmen aus der reinen Markttätigkeit erwirtschaftet worden und in den kleineren Milchviehbetrieben in allen Bundesländern weniger als 17.000 Euro pro Familien-AK.

Im darauf folgenden Milchkrisenjahr 2008 fiel die Höhe der gesamten Nettoeinnahmen im Vergleich zum Jahr 2007 in allen Bundesländern und Betriebsgrößenklassen (außer Hessen BG 5, und Nordrhein-Westfalen BG 4) im Durchschnitt um mehr als 40 Prozent bis hin zu über 70 Prozent drastisch ab (vgl. Tabelle 4). Selbst mit der Betriebsprämie waren die meisten Betriebe in diesem Jahr nicht mehr in der Lage, die Lebenshaltungskosten vollständig zu bestreiten. Nur mit den Nettoeinnahmen aus der Markttätigkeit wären in den kleineren Betriebsgrößenklassen durchgängig alle Milchviehbetriebe akut in der Liquidität gefährdet gewesen.

Im Jahr 2009 stabilisierte sich die wirtschaftliche Situation in vielen Bundesländern wieder, allein mit den Nettoeinnahmen aus der Markttätigkeit und ohne die Betriebsprämie wären aber viele der Betriebe weiterhin akut in der Liquidität bedroht gewesen bzw. hätten ihre wichtigsten Lebenshaltungskosten nicht decken können.

Die Folge dieser schwierigen finanziellen Lage bedeutete den unmittelbaren Verbrauch von Abschreibungen, Rücklagen und Vermögen mussten zur Deckung der Lebenshaltungskosten und wirtschaftlichen Stabilisierung der Betriebe angegriffen werden.

Entwicklung der Nettoeinnahmen (Cash-Flow II) bei den ostdeutschen Milchviehbetrieben

Bei den ostdeutschen Milchviehbetrieben zeigen sich vergleichbare Entwicklungstendenzen der Nettoeinnahmen wie bei den westdeutschen Betrieben (siehe Tabelle 6). Im Unterschied zu den westdeutschen Betrieben hatte die Betriebsprämie bereits vor der Milchkrise einen weitaus größeren Anteil an den vorhandenen Nettoeinnahmen. Trotz der überaus positiven Milchpreise lagen die Nettoeinnahmen aus der reinen Markttätigkeit bei diesen größeren Milchviehbetrieben auch im Jahr 2007 nicht im Plus. Ohne die Betriebsprämien wären die Arbeitskräfte nicht zu entlohnen und die Gewinnspanne sehr gering gewesen. (Für das Jahr 2007 wurden im INLB für Brandenburg (BB) und Sachsen-Anhalt (ST) durchschnittlich 10 AK pro Betrieb erfasst, in Mecklenburg-Vorpommern (MV) waren es 8 AK, in Sachsen (SN) 17 AK und Thüringen (TH) 18 AK).

Tabelle 6: Nettoeinnahmen incl. bzw. excl. Betriebsprämie in Euro/Betrieb, Ostdeutschland

		2006		2007		2008		2009	
Ost									
	BG	Cash-Flow	abzgl. Betriebsprämie						
BB	6	152.289	-17.617	131.331	-31.440	4.081	-170.983	9.205	-127.771
MV	6	117.859	-31535	156.742	-4.578	26.300	-118.712	44.804	-61.092
SN	6	55.750	-172.692	153.899	-41.872	-7.536	-224.616	-809	-143.462
ST	6	84.069	-46.100	105.853	-67134	1.139	-196.400	16.534	-98.568
TH	6	62.444	-187779	141.021	-94005	4.015	-221.146	-91.007	-260.886

Von 2006 auf 2007 stiegen die Nettoeinnahmen der Milchviehbetriebe in der Tendenz deutlich an, fielen jedoch dann zum Jahr 2008 so drastisch ab, dass die Betriebe akut in der Liquidität gefährdet waren. Im Gegensatz zu den westdeutschen Betrieben hielt diese schwierige wirtschaftliche Situation auch im Jahr 2009 in allen ostdeutschen Bundesländern an, selbst mit der Betriebsprämie wurden kaum bedeutende Nettoeinnahmen erwirtschaftet. Auch ohne Abzug der Betriebsprämien waren die Betriebe zur Zeit der Milchkrise durch Konkurs bedroht.

3.4 Inflationsbereinigte Entwicklung der Betriebseinkommen

Für die Entwicklung und Beobachtung von Einkommensveränderungen ist nicht nur das absolute Einkommen bzw. die nominale Einkommenserhöhung bedeutsam (vgl. Tabelle 1 und Tabelle 2), sondern dessen Kaufkraft. Diese wird durch das Realeinkommen bzw. durch das inflationsbereinigte nominale Betriebseinkommen ausgedrückt. Zur Berechnung wurde das nominale Betriebseinkommen von 1991 bis in das Jahr 2009 mit dem Verbraucherpreisindex deflationiert (vgl. Tabelle 7) und so das reale Betriebseinkommen der Milchviehbetriebe bestimmt. Bei dem realen Betriebseinkommen handelt es

sich also um einen preisbereinigten Betrag, der darstellt, welche Dienstleistungen und Waren mit einem bestimmten Nominaleinkommen gekauft werden können.

Wie Tabelle 7 zeigt, ist der Verbraucherpreisindex in den Jahren 1991 bis 2009 um mehr als 40 Punkte angestiegen. In den neunziger Jahren waren dies relativ hohe Inflationsraten bis hin zu 5,1 Prozent, in den folgenden Jahren schwankte die Inflation dann oft um ein oder zwei Prozent.

Tabelle 7: Entwicklung des Verbraucherpreisindex in Deutschland von 1991 bis 2009

<u>Verbraucherpreisindex</u>																		
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent, Deutschland, 1991 = 100 (Basis)																		
1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
100	105,1	109,8	112,7	114,7	116,2	118,5	119,7	120,4	122,1	124,5	126,2	127,6	129,6	131,8	133,8	136,9	140,5	140,9
Prozent	5,1	4,5	2,6	1,8	1,4	2,0	1,0	0,6	1,4	2,0	1,4	1,1	1,6	1,6	1,5	2,3	2,6	0,3

Entwicklung der realen Höhe des Betriebseinkommens in westdeutschen Milchviehbetrieben

In der folgenden Abbildung 1 und in Abbildung 2 wird die Entwicklung des inflationsbereinigten Betriebseinkommens der spezialisierten Milchviehbetriebe zwischen 1991 bis in das Jahr 2009 für kleinere (BG 4), mittelgroße (BG 5) und größere Betriebe (BG 6) am Beispiel von zwei westdeutschen Bundesländern dargestellt. Die Abbildungen geben die generellen Entwicklungstendenzen des nominalen und inflationsbereinigten Betriebseinkommens in Nord- und Süddeutschland sehr gut wieder.

Das durchschnittliche nominale Betriebseinkommen ist in den zwei betrachteten Bundesländern in allen drei Betriebsgrößenklassen zumeist moderat angestiegen oder hielt sich auf demselben Niveau. Die Inflation bewirkte aber einen deutlichen *Rückgang in den realen, inflationsbereinigten Betriebseinkommen* bis sogar unter das jeweilige betrachtete Ausgangsniveau. Im Vergleich zum Ausgangsjahr ergab sich auch in den anderen westdeutschen Bundesländern keine Verbesserung, sondern in den meisten Bundesländern und Betriebsgrößenklassen eine deutliche Verschlechterung der realen Situation im Betriebseinkommen.

Abbildung 1: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen in Niedersachsen

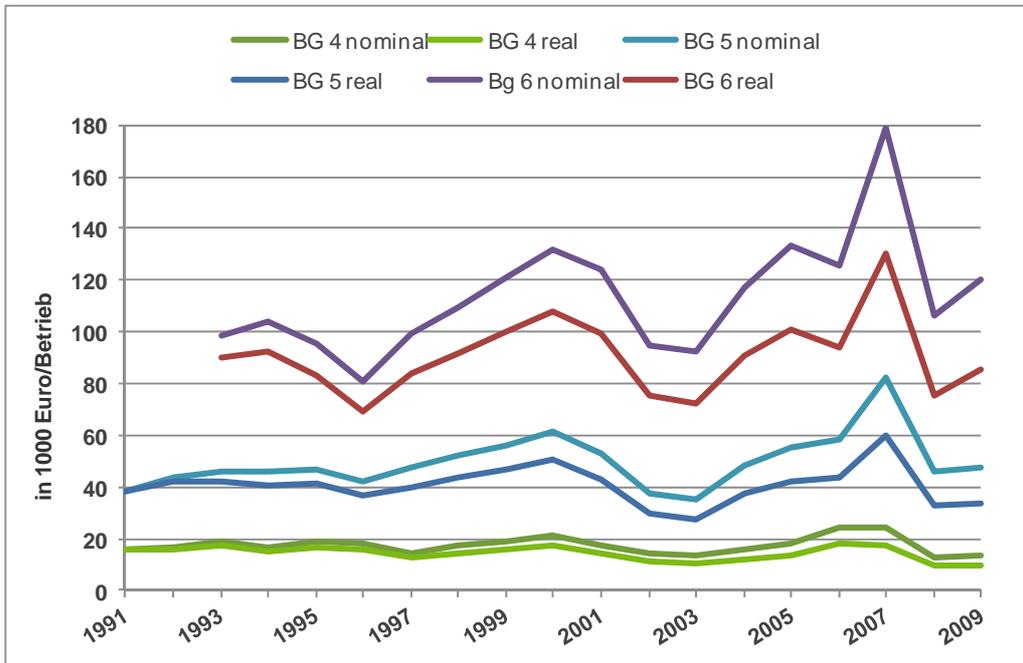
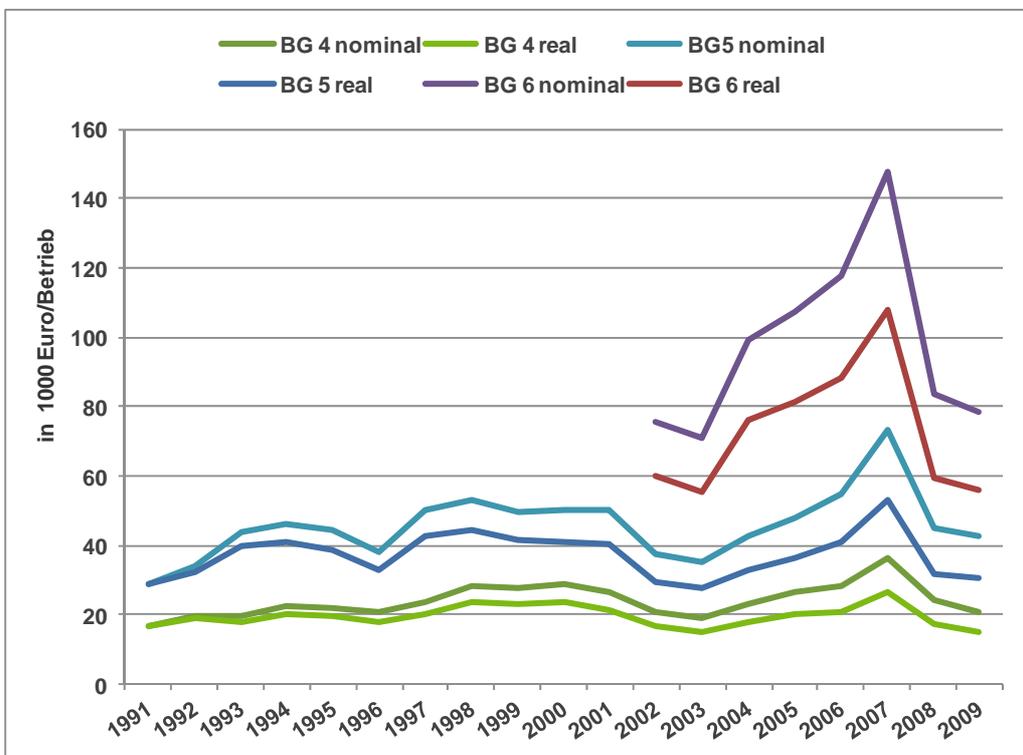


Abbildung 2: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen in Bayern



Das reale Betriebseinkommen der kleineren Milchviehbetriebe (Betriebsgrößenklasse 4, rund 20 Milchkühe bei 1,1 bis 1,3 Familien-AK) betrug in Euro pro Betrieb:

Nord	1991	2009	Veränderung zu 1991
Niedersachsen	15.998	9.621	- 40 Prozent
Nordrhein-Westfalen	17.014	12.956	- 24 Prozent
Schleswig-Holstein	20.677	16.662	- 19 Prozent
Süd			
Bayern	16.441	14.858	- 10 Prozent
Baden-Württemberg	15.001	11.573	- 23 Prozent
Hessen	16.090	9.343	- 42 Prozent
Rheinland-Pfalz	16.598	6.544	- 61 Prozent
Saarland	k.A.		

Das reale Betriebseinkommen der mittelgroßen Milchviehbetriebe (BG 5, zwischen 40 bis 50 Milchkühe bei 1,4 bis 1,6 Familien-AK) betrug in Euro pro Betrieb:

Nord	1991	2009	Veränderung zu 1991
Niedersachsen	37.899	33.864	- 11 Prozent
Nordrhein-Westfalen	42.130	31.038	- 26 Prozent
Schleswig-Holstein	38.883	34.716 (2006)	- 11 Prozent
Süd			
Bayern	28.954	30.406	+ 5 Prozent
Baden-Württemberg	34.642	24.998	- 28 Prozent
Hessen	30.290	27.859	- 8 Prozent
Rheinland-Pfalz	33.245	31.760	- 4 Prozent
Saarland	35.063	25.253	-28 Prozent

Das reale Betriebseinkommen der größeren Milchviehbetriebe (BG 6, zwischen 81 bis 107 Milchkühe bei 1,6 bis 2,0 Familien-AK) betrug in Euro pro Betrieb in:

Nord	Ausgangsjahr	2009	Veränderung zum Ausgangsjahr
Niedersachsen	1993: 89.963	85.596	-5 Prozent
Nordrhein-Westfalen	1997: 79.876	82.343	+ 3 Prozent
Schleswig-Holstein	1996: 86.587	84.660	-2 Prozent
Süd			
Bayern	2002: 59.771	55.903	- 6 Prozent
Baden-Württemberg	2002: 75.554	67.518	- 11 Prozent
Hessen	2001: 89.958	62.547	- 30 Prozent
Rheinland-Pfalz	2002: 80.549	64.218	- 20 Prozent
Saarland	2002: 97.261	62.998	- 35 Prozent

Entwicklung der realen Höhe des Betriebseinkommens in Ostdeutschland

Für die ostdeutschen Milchviehbetriebe kann der Vergleich der Entwicklung des nominalen und realen, inflationsbereinigten Betriebseinkommens aus statistischen Gründen ausschließlich für die größere Betriebsgrößenklasse 6 durchgeführt werden.

Hierzu gehören spezialisierte Milchviehbetriebe, die im Jahr 2009 durchschnittlich etwa 180 bis zu 280 Milchkühe und zwischen 5,5 bis zu 14 Gesamtarbeitskräfte hatten. Da im INLB die juristischen Personen und Einzelunternehmen (Familienbetriebe) nicht getrennt werden können, ergibt sich ein geringer Anteil an Familienarbeitskräften an den Gesamtarbeitskräften. Dieser lag im Jahr 2009 bei 1,0 bis zu 2,0 Familien-AK (vgl. 7).

Abbildung 3: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen

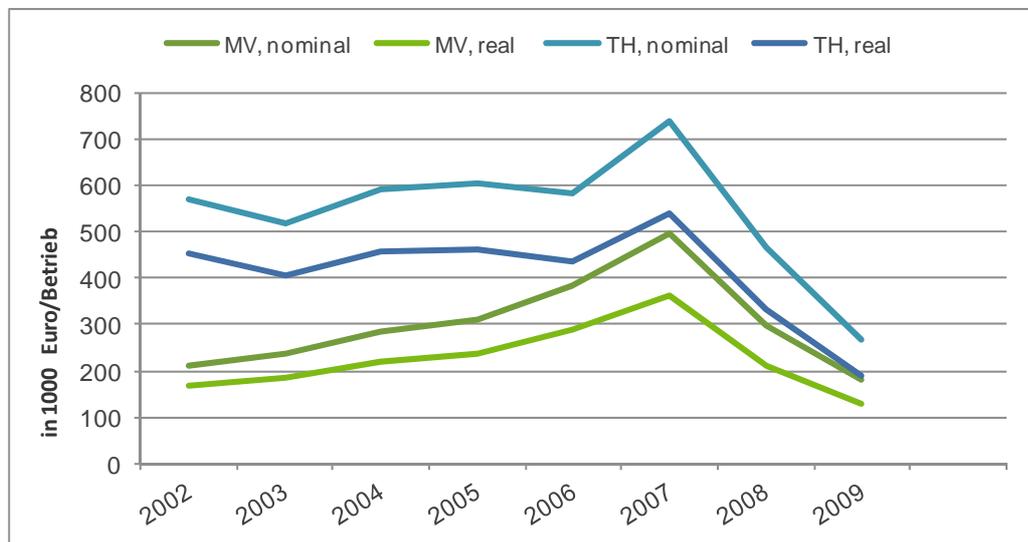
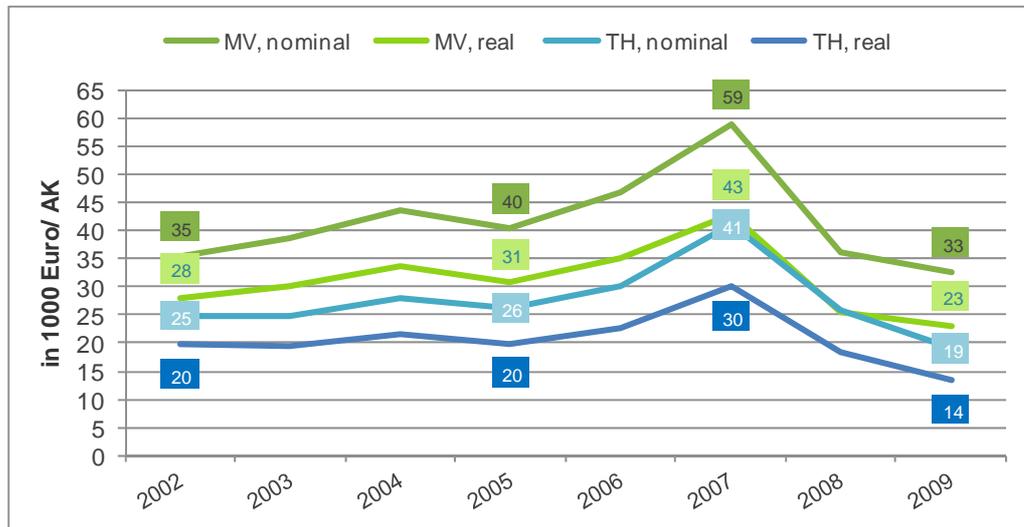


Abbildung 3 zeigt die Wirkung der Inflation auf die Entwicklung des nominalen und realen Betriebseinkommens für die Milchviehbetriebe in den beiden ostdeutschen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern (MV) und Thüringen (TH). Die ausgewählten Bundesländer geben die Spanne zwischen dem höchsten und niedrigsten Betriebseinkommen in den ostdeutschen Regionen wieder (siehe Kapitel 3.1).

Der Vergleich von 2002 zu 2009 ergibt bereits für das nominale Betriebseinkommen eine deutliche Verschlechterung insbesondere für das Bundesland Thüringen. In den Jahren 2002 bis 2006 wuchs das nominale Einkommen moderat von rund 572.000 auf 607.000 Euro/Betrieb in Thüringen (TH) und von 210.000 Euro auf 386.000 Euro in Mecklenburg-Vorpommern (MV). Zum Jahr 2007 kam es dann zu einer deutlicheren Steigerung auf rund 741.000 Euro in Thüringen und 495.000 Euro in Mecklenburg-Vorpommern. Die Inflation bewirkte aber bereits in diesem Zeitraum relativ geringere Steigerungsraten beim realen, inflationsbereinigten Betriebseinkommen. Ausgelöst durch die Milchkrise 2008 und 2009 fielen das nominale und reale Betriebseinkommen in Thüringen weit unter das Niveau des betrachteten Ausgangsjahres 2002, in Mecklenburg-Vorpommern glich es sich dagegen dem Ausgangsniveau von 2002 wieder an (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der nominalen und realen Betriebseinkommen pro Gesamtarbeitskraft (Familien-AK plus Lohnangestellte) in Mecklenburg-Vorpommern und in Thüringen.

Abbildung 4: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen pro AK in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen



Bezieht man die Entwicklung der nominalen und realen, inflationsbereinigten Betriebseinkommen auf die Arbeitskraft, so zeigt sich eine deutlich schlechtere Einkommenslage in Thüringen als in Mecklenburg-Vorpommern. Allein zur Zeit der Milchpreishochphase im Jahr 2007 konnten die Betriebe in Thüringen ein durchschnittliches Betriebseinkommen pro Arbeitskraft von nominal etwas über 40.000 Euro erwirtschaften, real machte das allerdings nur noch 30.000 Euro/AK aus. Durch die Krise ausgelöst fiel das Betriebseinkommen dann nach den Daten des INLB bereits nominal unter 20.000 Euro pro AK und lag real nur noch bei gerade 14.000 Euro Betriebseinkommen pro AK.

Im Vergleich zum Jahr 2002 (aus statistischen Gründen war eine Betrachtung ab 1991 nicht möglich) ergab sich in den ostdeutschen Bundesländern 2009 keine Verbesserung, sondern zumeist eine deutliche Verschlechterung der *realen* Situation im Betriebseinkommen der Milchviehbetriebe.

Diese betrug in Euro pro Betrieb:

Ost	2002	2009	Veränderung zu 2002
Brandenburg	146.831	160.629	+ 9 Prozent
Mecklenburg-Vorpommern	166.143	127.870	- 23 Prozent
Sachsen	281.991	160.720	- 43 Prozent
Sachsen-Anhalt	202.605	150.416	- 20 Prozent
Thüringen	453.309	188.663	- 58 Prozent

in Euro pro Arbeitskraft:	2002	2009	Veränderung zu 2002
Brandenburg	24.971	17.441	- 30 Prozent
Mecklenburg-Vorpommern	28.112	23.165	- 18 Prozent
Sachsen	19.808	19.574	- 31 Prozent
Sachsen-Anhalt	23.836	22.659	- 5 Prozent
Thüringen	19.778	13.515	- 32 Prozent

3.5 Inflationsbereinigte Entwicklung des Eigenkapitals

Die wirtschaftliche Stabilität der Betriebe wird auch durch die Höhe des Eigenkapitals bestimmt.

Das Eigenkapital umfasst im INLB das Gesamtkapital abzüglich aller Verbindlichkeiten. Zum Gesamtkapital gehören das Anlagekapital (Boden, Gebäude, Maschinen, Geräte, Zuchtviehbestand) sowie das variable Kapital (anderer Viehbestand als Zuchtvieh plus Umlaufkapital). Dabei werden nur die Aktiva im Eigentum berücksichtigt.

Tabelle 8 zeigt die Entwicklung des absoluten Eigenkapitals der spezialisierten Milchviehbetriebe in Westdeutschland im Zeitraum von 1999 bis 2009.

Als generelle Tendenz zeigt sich ein relativ stabiles Niveau bei der Höhe des Eigenkapitals, mit Schwankungen zwischen den Jahren. Steigende Werte des Eigenkapitals waren zu den Jahren 2006 und 2007 hin zu verzeichnen, während sie insbesondere während der Milchpreiskrise 2008 und 2009 sanken. Diese Entwicklung verlief in etwa analog zu den Betriebseinkommen und den Nettoeinnahmen (siehe vorherige Abschnitte 3.2 und 3.3). Sie zeigt, dass als Folge der Milchkrise Eigenkapital abgebaut werden musste, da die jährlichen Einnahmen nicht mehr zur Deckung der Lebenshaltungskosten, Auszahlung von Löhnen oder Abtrag von Krediten (ostdeutsche Betriebe) ausreichten. Dabei gab es Unterschiede zwischen den Regionen und Betriebsgrößenklassen.

Bei den kleineren Milchviehbetrieben (BG4) in Westdeutschland

- verminderte sich das nominale Eigenkapital in allen westdeutschen Bundesländern (mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen) von 1991 auf 2009 um rund 6 bis 24 Prozent.

Bei den mittelgroßen Milchviehbetrieben (BG 5)

- sank das nominale Eigenkapital in Niedersachsen von 1991 auf 2009 um rund 4 Prozent und in Schleswig-Holstein sogar um 12 Prozent,
- in den übrigen Bundesländern gab es dagegen eine positive Eigenkapitalveränderung von 2 bis zu 19 Prozent.

Tabelle 8: Nominale und inflationsbereinigte Eigenkapitalentwicklung in 1000 Euro/Betrieb, Westdeutschland

	BG	Nominale Eigenkapitalentwicklung in 1000 Euro/Betrieb								prozentuale Veränderung 1999 zu 2009	Realer Wert des Eigenkapitals in 1000 Euro		prozentuale Veränderung 1999 zu 2009
		1999	2001	2003	2005	2006	2007	2008	2009		1999	2009	
NI	4	330	272	258	226	307	335	266	306	-7,3	274	217	-21
	5	513	504	443	481	509	501	534	493	-3,9	426	350	-18
	6	781	811	769	863	823	865	836	843	+7,9	648	598	-8
NW	4	286	306	245	299	297		266	287	+0,3	238	203	-15
	5	465	508	513	522	527	521	517	529	+13,8	386	376	-3
	6	679	716	612	639	670	709	810	831	+22,4	563	589	+5
SH	4	485	498			484				k.A.	403	k.A.	k.A.
	5	678	690	624	622	625	614	622	594	-12,4	563	422	-25
	6	1.018	977	809	841	871	800	734	753	-26,0	846	535	-37
BW	4	413	386	412	405	416	389	388	386	-6,5	343	274	-20
	5	536	538	534	556	575	583	565	577	7,6	445	409	-18
	6			611	666	696	769	914	778	k.A.	k.A.	552	k.A.
BY	4	500	498	467	467	461	463	467	471	-5,8	415	334	-20
	5	638	661	591	627	629	646	646	652	2,2	529	463	-12
	6			769	793	814	822	786	820		k.A.	581	k.A.
HE	4	377	327	315	278	299	289	292	285	-24,4	313	203	-35
	5	438	456	419	434	432	473	500	499	13,9	364	354	-3
	6		563	485	573	601	669	628	660	k.A.	k.A.	467	k.A.
RP	4	358	339		355	338	360	277	299	-16,5	297	212	-35
	5	475	458	489	496	529	530	539	566	19,2	395	402	+2
	6			684	732	862	769	766	708	k.A.	k.A.	503	k.A.
SL	5	561		450	499	593	607	636	572	2,0	466	405	-13
	6			818	730	829	877	860	898	k.A.	k.A.	637	k.A.

Bei den größeren Milchviehbetrieben (BG 6)

- sank das nominale Eigenkapital von 1991 auf 2009 in Schleswig-Holstein um 26 Prozent
- und stieg dagegen in Niedersachsen um rund 8 Prozent und in Nordrhein-Westfalen um 22 Prozent.

Bezieht man die Inflation in die Betrachtung ein, so zeigt sich in allen Betriebsgrößenklassen und Bundesländern (außer in Nordrhein-Westfalen in der BG 6) eine deutliche Minderung des realen, inflationsbereinigten Wertes des Eigenkapitals von 1991 zu 2009 (siehe Tabelle 8).

In Tabelle 9 ist die Entwicklung des Eigenkapitals für die ostdeutschen Betriebe für die Jahre 2003 bis 2009 aufgeführt. Bei den größeren Milchviehbetrieben in Ostdeutschland – hier konnten durchgängig für den Zeitraum von 2003 bis 2009 Daten zur Eigenkapitalentwicklung erfasst werden – stieg der Anteil des nominalen Eigenkapitals in allen Bundesländern (mit Ausnahme von Thüringen) im Zeitraum von 2003 bis 2007 an. Anschließend in den Jahren 2008 bzw. 2009 kam es zu relativ starken Eigenkapitalverlusten durch die Milchpreiskrise. Real betrachtet - also inklusive Wirkung der Inflation - fiel allerdings die positive Wertveränderung des Eigenkapitals weniger stark aus.

Tabelle 9: Nominale und inflationsbereinigte Eigenkapitalentwicklung in 1000 Euro/Betrieb, Ostdeutschland

	BG	Nominale Eigenkapitalentwicklung in 1000 Euro/Betrieb						prozentuale Veränderung 2003 zu 2009	Inflationsbereinigter Wert des Eigenkapitals in 1000 Euro/Betrieb		prozentuale Veränderung 2003 zu 2009
		2003	2005	2006	2007	2008	2009		2003	2009	
BB	6	837	814	1.016	1.180	1.397	1.140	+36	656	809	+24
MV	6	265	397	561	686	689	652	+146	208	463	+123
SN	6	1.416	1.611	1.909	1.970	2.057	1.525	+8	1.110	1.083	-2
ST	6	494	521	659	963	1.039	676	+37	387	480	+24
TH	6	2.079	2.548	2.375	2.555	2.449	1.874	-10	1.629	1.330	-18

4 Verschuldung und Investitionstätigkeit

Die Daten des INLB lassen auch Schlüsse auf die Entwicklung der Höhe der Verbindlichkeiten, in denen alle noch zu tilgenden lang-, mittel- oder kurzfristigen Darlehen der Milchviehbetriebe enthalten sind, zu.

4.1 Entwicklung von Verbindlichkeiten und Verschuldungsgrad in Westdeutschland

Die Verbindlichkeiten lagen in Westdeutschland bei den

- kleineren Milchviehbetrieben (durchschnittlich 20 Milchkühe) zwischen 30.000 Euro bis 38.000 Euro pro Betrieb
- mittelgroßen Milchviehbetrieben (durchschnittlich 40 bis 50 Milchkühe) zwischen 81.000 und 139.000 Euro
- größeren Milchviehbetrieben (durchschnittlich 81 bis 107 Milchkühe) zwischen 224.000 und 323.000 Euro.

Abbildung 5 zeigt die absolute Höhe der Verbindlichkeiten und damit den Stand der Verschuldung der spezialisierten Milchviehbetriebe für das Jahr 2009 differenziert nach den Betriebsgrößenklassen. Die Verschuldung der größeren Milchviehbetriebe (BG 6) übersteigt die der mittelgroßen Betriebe um mehr als das Doppelte. Die Verschuldung der mittelgroßen Milchviehbetriebe (BG 5) wiederum war mehr als doppelt bis drei Mal so hoch wie die der kleineren (BG 4) Betriebe.

Abbildung 5: Absolute Höhe der Verbindlichkeiten im Jahr 2009 in Euro/Betrieb, Westdeutschland

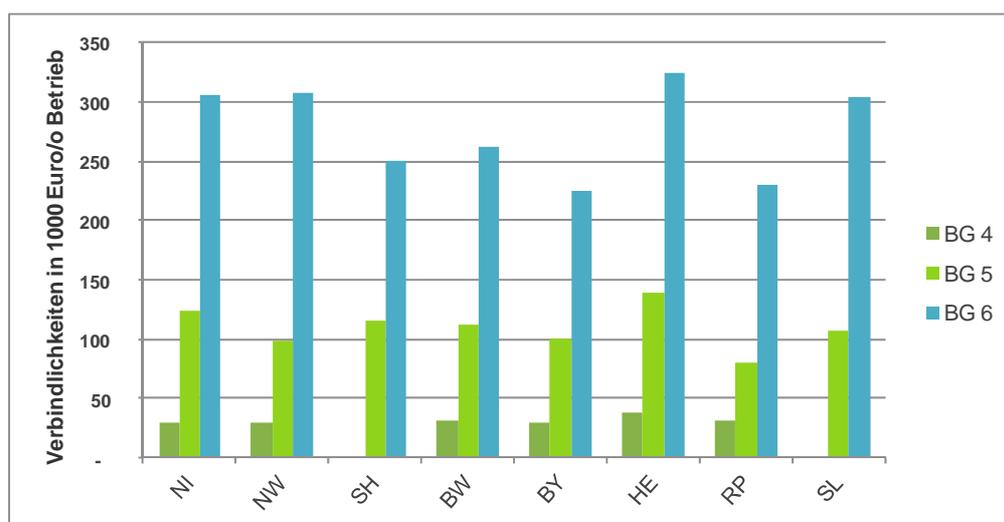


Tabelle 10 zeigt die Entwicklung der Verbindlichkeiten in Cent pro Kilogramm erzeugter Milch und die Entwicklung des Verschuldungsgrades der spezialisierten Milchviehbetriebe in Westdeutschland für die

Jahre 1993 bis 2009 differenziert nach Betriebsgrößen. Der Verschuldungsgrad wurde dabei aus dem Verhältnis des Fremdkapitals zum Eigenkapital ermittelt.

Tabelle 10: Entwicklung von Verbindlichkeiten in ct/kg Milch und Verschuldungsgrad in Westdeutschland

	BG	1993	1999	2001	2003	2005	2007	2009
Nord	Verbindlichkeiten in ct/kg (Verschuldungsgrad)							
NI	4	51 (0,31)	23 (0,09)	67 (0,30)	20 (0,09)	19 (0,1)	21 (0,1)	21 (0,13)
	5	38 (0,29)	38 (0,25)	37 (0,23)	35 (0,24)	35 (0,23)	31 (0,23)	35 (0,25)
	6	38 (0,33)	33 (0,29)	37 (0,32)	37 (0,32)	34 (0,29)	33 (0,29)	35 (0,36)
NW	4	43 (0,22)	28 (0,14)	20 (0,10)	26 (0,14)	22 (0,10)	k.A.	22 (0,10)
	5	38 (0,30)	36 (0,29)	37 (0,28)	35 (0,21)	33 (0,21)	30 (0,19)	28 (0,18)
	6	k.A.	43 (0,38)	29 (0,28)	38 (0,39)	32 (0,36)	32 (0,36)	26 (0,31)
SH	4	40 (0,27)	34 (0,11)	34 (0,10)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
	5	44 (0,32)	41 (0,20)	38 (0,18)	34 (0,17)	35 (0,17)	33 (0,19)	32 (0,20)
	6	k.A.	39 (0,26)	33 (0,24)	36 (0,27)	31 (0,23)	32 (0,31)	31 (0,33)
Süd								
BW	4	55 (0,24)	33 (0,11)	36 (0,12)	27 (0,08)	23 (0,06)	24 (0,07)	27 (0,08)
	5	47 (0,28)	55 (0,29)	52 (0,28)	44 (0,21)	44 (0,21)	41 (0,20)	40 (0,20)
	6	k.A.	k.A.	k.A.	37 (0,35)	33 (0,31)	35 (0,29)	37 (0,34)
BY	4	30 (0,13)	30 (0,09)	27 (0,08)	27 (0,07)	25 (0,07)	23 (0,07)	24 (0,06)
	5	45 (0,23)	46 (0,19)	41 (0,17)	37 (0,14)	34 (0,14)	34 (0,14)	35 (0,15)
	6	k.A.	k.A.	k.A.	38 (0,22)	41 (0,25)	38 (0,23)	40 (0,27)
HE	4	42 (0,24)	34 (0,12)	29 (0,12)	31 (0,09)	35 (0,15)	30 (0,13)	34 (0,13)
	5	40 (0,29)	42 (0,31)	38 (0,25)	37 (0,18)	44 (0,30)	37 (0,25)	43 (0,28)
	6	k.A.	k.A.	50 (0,67)	45 (0,54)	36 (0,40)	40 (0,45)	44 (0,49)
RP	4	40 (0,23)	42 (0,19)	43 (0,19)	k.A.	30 (0,10)	17 (0,06)	28 (0,11)
	5	45 (0,33)	35 (0,22)	34 (0,24)	30 (0,19)	27 (0,18)	28 (0,16)	25 (0,14)
	6	k.A.	k.A.	k.A.	32 (0,29)	32 (0,26)	30 (0,26)	32 (0,32)
SL	5	56 (0,34)	k.A.	39 (0,22)	42 (0,28)	48 (0,28)	35 (0,17)	36 (0,19)
	6	k.A.	k.A.	k.A.	36 (0,29)	39 (0,33)	40 (0,30)	41 (0,37)

Die Belastungen pro Kilogramm Milch lagen damit im Jahr 2009

- in den kleineren Betrieben zwischen 22 Cent und 36 Cent pro Kilogramm Milch
- in den mittelgroßen Betrieben zwischen 25 und 43 Cent
- in den größeren westdeutschen Milchviehbetrieben zwischen 26 und 44 Cent pro Kilogramm Milch.

Als Tendenz kann festgehalten werden:

- Der Verschuldungsgrad in den westdeutschen Bundesländern sank bei den kleineren und mittelgroßen Milchviehbetrieben. Für diese Betriebe ist dabei von einer gleichbleibenden Betriebsstruktur mit durchschnittlich 20 bzw. 40 bis 50 Milchkühen über alle erfassten Jahre auszugehen.

- Dagegen stieg der Verschuldungsgrad bei den größeren Milchviehbetrieben in fünf der acht westdeutschen Bundesländer. Bei diesen Betrieben erhöhte sich die Anzahl der Milchkühe mit Unterschieden zwischen den Bundesländern um 3 bis zu 24 Milchkühe, während der Anteil der Familienarbeitskräfte um etwa 0,3 Familien-AK reduziert wurde.

In den sogenannten Gunstregionen stieg das Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital vom betrachteten Ausgangsjahr 2003 bis zum Jahr 2009 von

- 0,32 auf 0,36 (Niedersachsen) bzw. von 0,27 auf 0,33 (Schleswig-Holstein).

In den süddeutschen Regionen stieg der Verschuldungsgrad bis zum Jahr 2009 von

- 0,22 auf 0,27 in Bayern (wobei in Bayern der Verschuldungsgrad insgesamt noch am niedrigsten war)
- 0,29 auf 0,32 in Rheinland-Pfalz
- und 0,29 auf 0,37 im Saarland.

In Hessen war der Verschuldungsgrad im Vergleich zu den anderen Bundesländern sehr hoch und lag 2009 bei 0,49. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001 konnte das Verhältnis von Fremdkapital zu Eigenkapital aber deutlich abgebaut werden (0,67 in 2001). Gerade in den auf die Milchkrise folgenden Jahren verschlechterte sich das Verhältnis von Fremdkapital zu Eigenkapital weiter.

Die Abbildungen 6 und 7 zeigen die Entwicklung der Verschuldung der Milchviehbetriebe pro Kilogramm erzeugter Milch in Relation zur produzierten Gesamtmilchmenge am Beispiel der Bundesländer Bayern und Niedersachsen.

Sie lassen erkennen, dass von 1993 bis 2009 die Verschuldung bei den kleineren Milchviehbetrieben (BG 4) in

- Niedersachsen von 51 ct/kg Milch auf rund 21 ct/kg und in Bayern von 30 ct auf 24 ct/kg deutlich absank. Im selben Zeitraum war die von diesen Betrieben durchschnittlich produzierte Milchmenge in beiden Bundesländern nur geringfügig gestiegen (in Bayern von 114.000 auf 127.000 kg Milch und in Niedersachsen von 114.000 auf 138.000 kg).

Bei den mittelgroßen Milchviehbetrieben (BG 5)

- in Niedersachsen blieb die Verschuldung etwa auf einem Niveau zwischen 38 ct/kg Milch bzw. bei 35 ct/kg, während die Milchmenge um fast 100.000 kg von 268.000 auf 361.000 kg Milch ausgeweitet wurde.
- In Bayern hingegen ist die Verschuldung von 45 ct/kg auf 35 ct/kg deutlich abgefallen. Die produzierte Milchmenge wurde im Vergleich zu Niedersachsen sukzessiver, d. h. von 228.000 auf rund 288.000 kg Milch ausgeweitet.

Bei den größeren Milchviehbetrieben (BG 6)

- in Niedersachsen hielt sich die Verschuldung von 1993 bis 2009 auf einem Niveau von 38 bis 35 ct/kg (wie bei den mittelgroßen Betrieben der BG 5), während die produzierte Milchmenge um das 2,5-fache gewachsen ist (von 523.000 auf 883.000 kg Milch).
- in Bayern lag die Verschuldung seit 2003 bis 2009 auf einem Niveau zwischen 38 bis 40 ct/kg, und die produzierte Milchmenge war von 450.000 auf 560.000 kg Milch gestiegen.

Abbildung 6: Entwicklung von Verbindlichkeiten und Milchmenge/Betrieb im Vergleich, Bayern

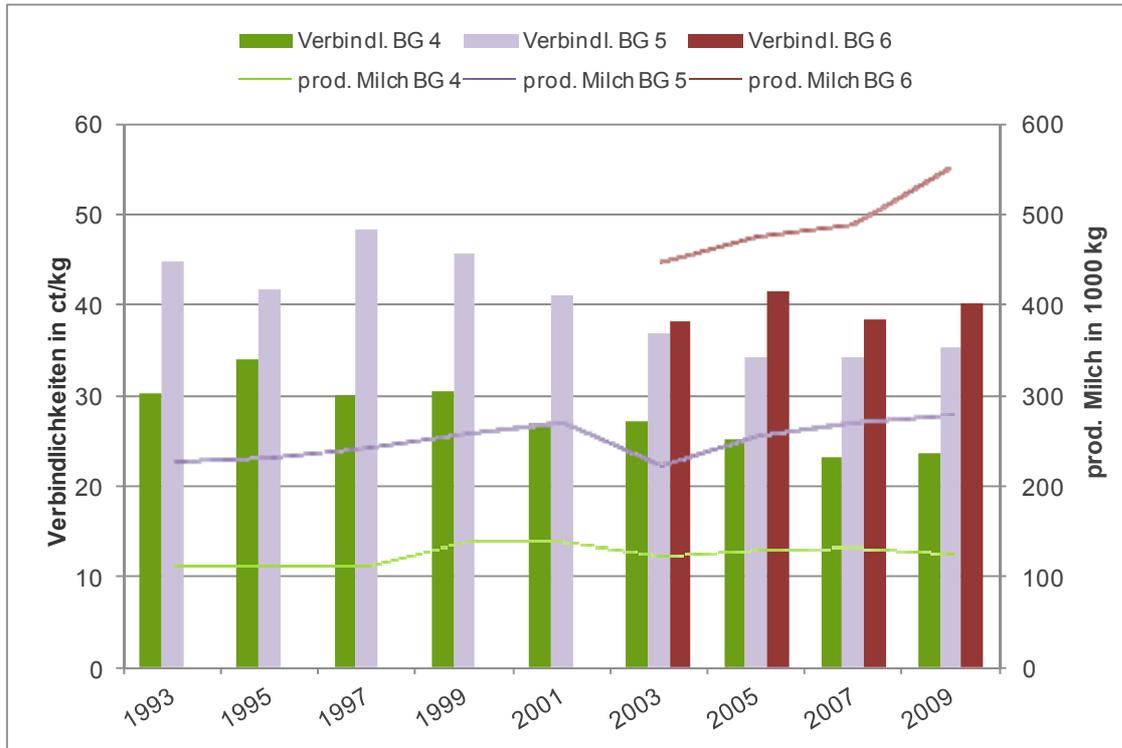
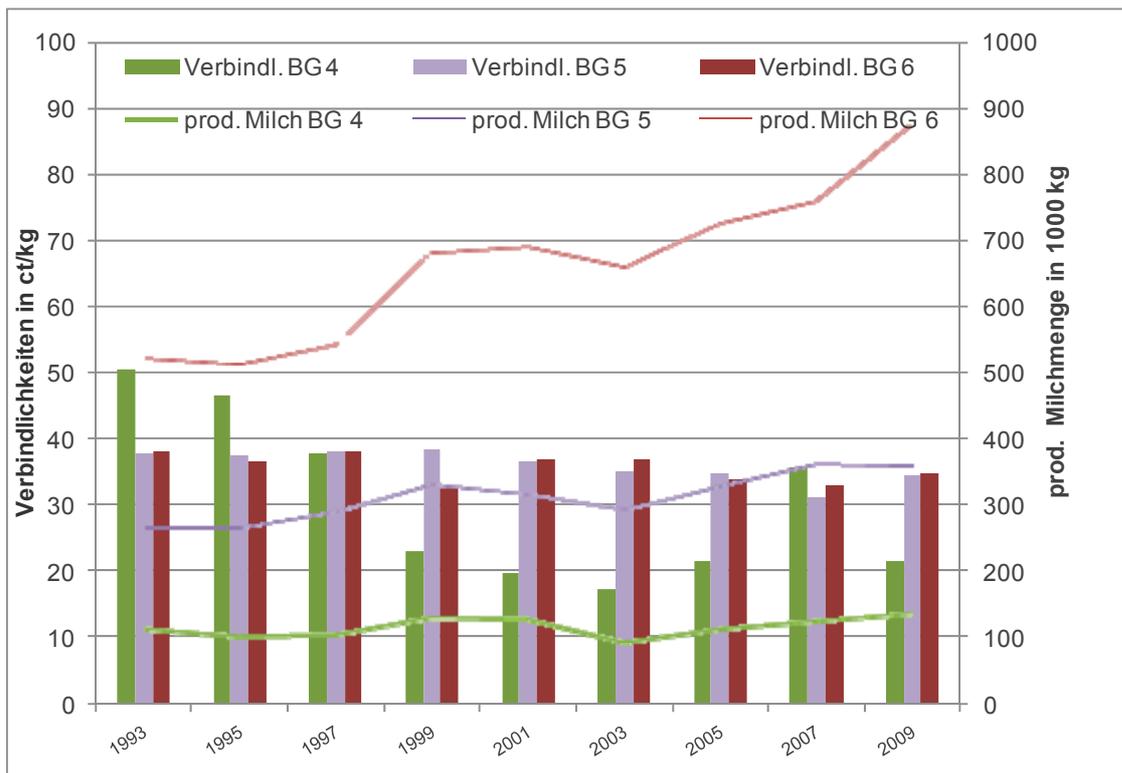


Abbildung 7: Entwicklung von Verbindlichkeiten und Milchmenge/Betrieb im Vergleich, Niedersachsen



Es zeigt sich, dass gerade in den größeren westdeutschen Wachstumsbetrieben die Verschuldung trotz der deutlichen Ausweitung der Milchmenge nicht mehr abgebaut werden konnte.

4.2 Entwicklung von Verbindlichkeiten und Verschuldungsgrad in Ostdeutschland

Bei den Milchviehbetrieben in Ostdeutschland, für die ausschließlich Daten der größeren Betriebsgrößenklassen (BG 6) vorliegen, sind die absoluten Verbindlichkeiten pro Kilogramm Milch auf Grund der deutlich höheren Durchschnittsgröße der Betriebe bis um das Dreifache höher als bei den größeren Milchviehbetrieben der BG 6 in Westdeutschland. Die durchschnittliche Höhe der Verbindlichkeiten pro Betrieb in Ostdeutschland betrug im Jahr 2009 in

- Brandenburg 923.000 Euro (durchschnittlich 429 ha LF, 210 Milchkühe)
- Mecklenburg-Vorpommern 748.000 Euro (durchschnittlich 295 ha LF, 184 Milchkühe)
- Sachsen 516.000 Euro (durchschnittlich 381 ha LF, 210 Milchkühe)
- Sachsen-Anhalt 722.000 Euro (durchschnittlich 299 ha LF, 195 Milchkühe)
- Thüringen 853.000 Euro (durchschnittlich 492 ha LF, 281 Milchkühe).

Das Fremdkapital überstieg in seiner Höhe das Eigenkapital in allen Betrieben bei weitem. Nach Auswertung der im INLB erfassten Daten lässt sich aber für den Zeitraum 2003 bis 2009 eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Fremdkapital und Eigenkapital ablesen (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Entwicklung von Verbindlichkeiten in ct/kg Milch und Verschuldungsgrad, Ostdeutschland

	BG	Verbindlichkeiten in ct/kg (Verschuldungsgrad)				Erzeugte Milchmenge in Mio. kg	
		2003	2005	2007	2009	2003	2009
BB	6	40 (0,72)	46 (0,94)	48 (0,82)	54 (0,81)	1,51	1,70
MV	6	54 (3,07)	53 (2,54)	45 (1,46)	50 (1,15)	1,51	1,50
SN	6	28 (0,41)	29 (0,44)	26 (0,30)	30 (0,34)	2,03	1,71
ST	6	58 (1,79)	46 (1,29)	40 (0,85)	46 (1,07)	1,53	1,56
TH	6	29 (0,38)	27(0,34)	30 (0,33)	38 (0,45)	2,75	2,26

In Bezug auf das Kilogramm produzierte Milch stiegen die Verbindlichkeiten im Jahr 2009 im Vergleich zu 2003 in Brandenburg, Sachsen und Thüringen und fielen in Mecklenburg-Vorpommern sowie Sachsen-Anhalt.

Bezieht man die Verschuldung (Verbindlichkeiten pro Kilogramm erzeugter Milch) der größeren Milchviehbetriebe in Ostdeutschland auf die Entwicklung der gesamten Milcherzeugung pro Betrieb, so zeigen sich hier auch gegenläufige Entwicklungen: In Brandenburg (BB) stiegen die Verbindlichkeiten von 2003 zu 2009 um 14 Cent/kg, wobei die Milchmenge gleichzeitig um 0,2 Millionen Kilogramm ausgeweitet wurde. In Mecklenburg-Vorpommern bzw. Sachsen-Anhalt sanken die Verbindlichkeiten um 4 Cent bzw. 12 Cent pro Kilogramm Milch, während die erzeugte Milchmenge sich auf etwa demselben

Niveau hielt. In Thüringen wiederum stiegen die Verbindlichkeiten um 9 Cent an, während die erzeugte Milchmenge sich um etwa 0,5 Millionen Kilogramm reduzierte. Allerdings lassen sich aus diesen Tendenzen keine eindeutigen Aussagen zur veränderten Verschuldungslage ableiten, da die Anzahl der in der Stichprobe des INLB repräsentierten Betriebe 2009 im Vergleich zu 2003 in allen ostdeutschen Betrieben fast doppelt so hoch war⁵. Ein Stichprobeneffekt ist nicht auszuschließen.

4.3 Entwicklung der Nettoinvestitionen in west- und ostdeutschen Milchviehbetrieben

Die in den Kapiteln 3, 4.1 sowie 4.2 dargestellten Entwicklungen beim Betriebseinkommen, bei den Nettoeinnahmen sowie bei den Verbindlichkeiten in ct/kg Milch wirkten sich entsprechend auch auf die Investitionstätigkeit der Milchviehbetriebe aus.

Nettoinvestitionen sind im INLB die Bruttoinvestitionen für Anlagekapital minus Abschreibungen.

In der Tabelle 12 wird die Entwicklung der Nettoinvestitionen für die Jahre 2001 bis 2009 für die unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen der westdeutschen und ostdeutschen Regionen dargestellt.

Insgesamt zeigt sich, dass

- die Tendenz bei den kleineren Milchviehbetriebe (BG 4) dahin geht, in den letzten Jahren keine Investitionen mehr zu tätigen (mit der Ausnahme von Niedersachsen und Rheinland-Pfalz im Jahr 2007 und 2008).
- die Investitionstätigkeit bei den mittelgroßen Milchviehbetrieben stärker schwankt. Tendenziell nehmen diese Betriebe im Vergleich zu den kleineren Milchviehbetrieben in einem größeren Umfang Nettoinvestitionen vor und ihre Investitionstätigkeit zum Jahr 2006 bis 2007 - im Einzelfall (Niedersachsen) sogar zum Jahr 2008 angestiegen - fällt dann zum Jahr 2009 deutlich ab.
- bei den größeren Milchviehbetrieben (BG 6) in Westdeutschland die Investitionstätigkeit in den Jahren 2006 bis 2008 steigt und dann zum Jahr 2009 wieder deutlich abfällt (Ausnahme Hessen).
- in den größeren ostdeutschen Milchviehbetrieben die Investitionstätigkeit ebenfalls gerade zwischen den Jahren 2006 und 2008 in der Tendenz ansteigt, dann zum Jahr 2009 in drei der ostdeutschen Bundesländer wieder deutlich zurückgeht.

⁵ in Brandenburg 220 repräsentierte Betriebe im Jahr 2003, im Jahr 2009 480 Betriebe, in Mecklenburg-Vorpommern statt 270 (2003) 410 (2009), in Sachsen statt 280 (2003) 590 (2009), in Sachsen-Anhalt statt 220 (2003) 300 und in Thüringen statt 100 (2003) 300 (2009).

Tabelle 12: Entwicklung der Nettoinvestitionen in ct/kg in West- und Ostdeutschland

	BG	2001	2003	2005	2006	2007	2008	2009
Nord								
NI	4	-6,3	-6,1	-2,1	-8,4	9,2	-3,3	-2,3
	5	-0,6	-1,3	-1,4	3,6	3,8	5,0	0,3
	6	4,5	-0,4	1,4	4,9	2,9	4,5	1,7
NW	4	-2,6	5,1	-6,6	0,2	k.A.	-4,5	-3,7
	5	0,9	1,5	-0,5	-0,5	1,6	0,2	-3,2
	6	0,0	1,8	0,2	2,5	2,1	5,1	4,0
SH	4	-6,2	k.A.	k.A.	-5,2	k.A.	k.A.	k.A.
	5	-1,4	4,9	-1,5	1,5	0,3	-0,2	-1,9
	6	0,6	-3,2	-0,8	1,3	3,7	3,1	2,0
Süd								
BW	4	-3,1	-1,4	-0,1	-2,3	-1,8	11,3	-1,7
	5	1,4	3,0	2,9	0,4	8,3	1,8	-0,4
	6	0,5	2,1	2,5	2,7	1,3	2,7	
BY	4	-1,7	-2,3	-0,8	-0,3	-3,2	1,7	-3,6
	5	-0,3	1,1	-0,7	-0,3	1,0	1,6	0,7
	6	k.A.	0,0	5,7	1,7	4,9	4,1	0,1
HE	4	-3,6	-7,4	-5,1	-4,6	-1,9	-4,1	-4,6
	5	0,5	0,1	2,3	0,3	7,5	5,8	1,1
	6	3,1	-1,6	0,3	0,6	-1,9	0,8	3,8
RP	4	-0,5	k.A.	-5,9	-6,8	2,7	2,1	-4,2
	5	1,4	-0,2	-1,0	-0,8	-0,6	-0,3	1,1
	6	k.A.	-1,8	-0,7	4,5	3,1	5,1	-2,7
SL	5	k.A.	0,4	-3,9	-0,6	6,9	-2,1	-1,8
	6	k.A.	3,5	0,3	0,7	4,6	6,5	-0,4
Ost								
BB	6	k.A.	-1,2	2,2	1,2	6,3	2,9	4,0
MV	6	k.A.	1,0	1,9	3,0	3,3	7,9	0,0
SN	6	k.A.	-1,9	-0,3	2,4	1,8	1,7	-0,8
ST	6	4,0	-0,5	-1,0	0,4	1,1	1,4	2,2
TH	6	k.A.	-1,6	0,5	2,4	6,9	3,9	-1,3

5 Schlussfolgerungen

- Die Untersuchung der wirtschaftlichen Lage und der Verschuldung der Milchviehbetriebe in Deutschland hat große betriebliche und regionale Unterschiede erkennen lassen. Die Entwicklungen folgten dabei nicht immer einer linearen Logik: So hatten von den Milchviehbetrieben in den westdeutschen Bundesländern nicht nur kleinere Betriebe in der Betriebsgrößenklasse 4 im Jahr 2009 weniger nominales Betriebseinkommen zur Verfügung als in den 1990er Jahren (insbesondere die kleinen Milchviehbetriebe in Hessen und Rheinland-Pfalz), sondern auch die größeren Milchviehbetriebe Schleswig-Holsteins und Niedersachsens (Betriebsgrößenklasse 6). Dagegen stieg das nominale Betriebseinkommen in den anderen westdeutschen und ostdeutschen Bundesländern zum Jahr 2009 hin, wenn auch nur geringfügig. Im Bundesland Thüringen betrug das nominale Betriebseinkommen 2009 im Vergleich zu 2002 dagegen weniger als die Hälfte.
- Große Differenzen beim Betriebseinkommen offenbarten sich zwischen Regionen mit großen standortbezogenen Strukturunterschieden, d. h. den nördlichen Küstenregionen und den hügeligen Regionen im Süden bzw. Osten. Das durchschnittliche Betriebseinkommen der großen Milchviehbetriebe Bayerns lag 2009 bei rund 78.800 Euro, das ihrer Kollegen in Niedersachsen bei 120.600 Euro und damit um den Faktor 1,5 höher. In Mecklenburg-Vorpommern erwirtschafteten die Milchviehbetriebe im Jahr 2009 pro Arbeitskraft 32.600 Euro, dagegen in Thüringen nur 19.000 Euro.
- Betrachtet man nicht nur die nominale, sondern die reale, d. h. um die Inflation bereinigte Entwicklung der Betriebseinkommen, so ist diese fast durchweg negativ, auch für die größeren Milchviehbetriebe. Größere Betriebe in Hessen verzeichneten beispielsweise 30 Prozent Einkommensrückgänge, die in Niedersachsen 5 Prozent und die im Saarland sogar 35 Prozent. Es gab nur selten Ausnahmen: In Bayern beispielsweise hatten die mittleren Betriebe (BG 5) von 1991 auf das Jahr 2009 eine, wenn auch schwach positive reale Entwicklung beim Betriebseinkommen (plus 5 Prozent), ebenso die größeren Betriebe (BG 6) in Nordrhein-Westfalen (plus 3 Prozent). Die mittelgroßen Betriebe in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg mussten gleichfalls einen Rückgang des realen Betriebseinkommens von etwa 28 Prozent von 1991 im Vergleich zu 2009 hinnehmen. In Sachsen lag das Betriebseinkommen 2009 sogar 43 Prozent niedriger als 2002 und in Mecklenburg-Vorpommern 23 Prozent, während sich die reale Situation im Betriebseinkommen in Brandenburg 2009 im Vergleich zu 2002 um 9 Prozent verbesserte.
- Eine Wirkung der Krise und des Einkommensverlustes zeigte sich im Abbau des Eigenkapitals, dessen Wert zusätzlich durch die Inflation vermindert worden ist. Auch hier sind wieder die regionalen und betrieblichen Differenzen auffällig: Während sich in der Betriebsgrößenklasse 4 das Eigenkapital durchweg positiv entwickelte, nahm es in den beiden größeren Betriebsgrößenklassen 5 und 6 ab und nur im Einzelfall zu (Nordrhein-Westfalen plus 22 Prozent).
- Fakt jedoch ist, dass die Milchkrise in den Jahren 2008 bis 2009 Verluste beim Betriebseinkommen von bis zu 50 Prozent mit sich brachte. Müssten die Betriebe allein von den Einnahmen aus ihrer Marktätigkeit existieren - d. h. wären die Betriebsprämien nicht bezahlt worden - hätten sehr viele Konkurs anmelden müssen. Selbst für die größeren Milchviehbetriebe (BG 6) hat die Betriebsprämie eine so herausragende Bedeutung an den gesamten Nettoeinnahmen, dass ihr Anteil sogar im sehr guten Milchpreisjahr 2007 zwischen 34 und 60 Prozent lag! Aus der reinen landwirtschaftlichen Marktätigkeit heraus hätten selbst diese größeren Milchviehbetriebe im Krisenjahr 2008 negative Einnahmen erzielt (zum Beispiel in Höhe von rund minus 15.300 Euro pro Betrieb in Bayern, 7.500 Euro pro Betrieb in Nordrhein-Westfalen). Im darauf folgen-

den, zweiten Milchkrisejahr 2009 zeigten sich folgende Disparitäten: Die kleineren Betriebe (BG 4) hatten Nettoeinnahmen von minus 2.200 bis zu plus 12.400 Euro und die größeren Betriebe (BG 6) zwischen 17.000 bis zu 36.600 Euro pro Betrieb. Dabei ist zu beachten, dass aus den Nettoeinnahmen noch die Lebenshaltungskosten für 1,0 Familienarbeitskräfte bei den kleineren und für 1,6 bis 2,0 Familienarbeitskräfte bei den größeren Betrieben sowie die anfallenden Kosten für Pacht, Zinsen und Löhne finanziert werden mussten.

- Von ganz besonderer Bedeutung sind die Betriebsprämien jedoch für die gesamten Nettoeinnahmen der ostdeutschen Milchviehbetriebe, die selbst in den „ruhigen“ Jahren 2006 und im „positiven“ Milchpreisjahr 2007 ohne diese Zahlungen nicht liquide genug gewesen wären, um ihre Lohnkosten zu begleichen. Allein in Thüringen hatte ein durchschnittlich großer Betrieb der Betriebsgrößenklasse 6 nur aus der Marktätigkeit eine negative Entwicklung bei den Nettoeinnahmen von 187.800 Euro im Jahr 2006 und 260.900 Euro im Jahr 2009.
- Die Nettoeinnahmen der Milchviehbetriebe konnten so drastisch fallen, dass sie einen negativen Wert annahmen. Sie reichten dann nicht mehr aus, um die Entnahmen zur Lebenshaltung, für Löhne, Pacht, Tilgungen und Zinsen zu decken. Die Betriebe waren in ihrer Existenz deutlich bzw. in ihrer Liquidität akut gefährdet. Diese Auswirkungen setzten sich fort in den bis ins Negative abfallenden Nettoinvestitionen und in der Erhöhung des Verschuldungsgrades in den unmittelbaren Folgejahren der Milchkrise.
- Deutlicher lineare Tendenzen gibt es im Verschuldungsgrad der Betriebe sowohl bezogen auf die absolute Höhe der Verbindlichkeiten als auch auf die Höhe der Verbindlichkeiten pro erzeugtem Kilogramm Milch: Die mittelgroßen Milchviehbetriebe der Betriebsgrößenklasse 5 haben bis zu dreimal so hohe finanzielle Belastungen pro Betrieb aufgenommen wie die kleineren Betriebe (BG 4). Und die größeren Milchviehbetriebe (BG6) tragen in etwa doppelt so hohe finanzielle Belastungen pro Betrieb wie die Betriebe in der Betriebsgrößenklasse 5. Mit steigender Betriebsgröße verschlechtert sich daher auch das Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital. Angesichts stark ausgedehnter Milchmengen der großen Milchviehbetriebe verbesserten sich zwar deren Verbindlichkeiten pro Kilogramm erzeugter Milch – die Verschuldung blieb jedoch hoch. Etwas anders ist die Verschuldung ostdeutscher Betriebe gelaufen: Die großen Milchviehbetriebe (BG 6) sind dreimal höher verschuldet als die ihrer westdeutschen Kollegen dieser Betriebsgrößenklasse. Aber dennoch hat sich bei ihnen das Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital verbessert.

Die Struktur der Milchviehbetriebe ist auch innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen durchaus unterschiedlich von Region zu Region. Dennoch lassen sich folgende, auf die Betriebsgrößenklasse bezogenen, Trendaussagen machen:

- Die Situation der kleineren spezialisierten Milchviehbetriebe (BG 4) ist durch ein sehr geringes Betriebseinkommen gekennzeichnet, welches die Lebenshaltungskosten von Familienbetrieben nicht mehr decken kann. Bei diesen Betrieben reichten das Betriebseinkommen bzw. die Nettoeinnahmen nicht mehr zur Deckung der Lebenshaltungskosten eines Familienbetriebes, wenn überhaupt für eine Familienarbeitskraft. Diese Betriebe sind auf ein außerlandwirtschaftliches Einkommen angewiesen. Ihre Verschuldung haben die Betriebe über die letzten Jahre stark abgebaut, und es wurden kaum noch Investitionen vorgenommen. Allein durch die spezialisierte Milchviehhaltung und ohne außerlandwirtschaftliche Nebeneinkünfte können diese Betriebe ihre Lebenshaltungskosten nicht mehr decken. Im Falle starker Preisschwankungen bzw. dem Eintreten wirtschaftlicher Krisen wären diese Betriebe durch ihre relativ stabile wirtschaftliche Situation allerdings nicht in der Existenz bedroht.
- Die Situation der mittelgroßen spezialisierten Milchviehbetriebe ist durch ein Betriebseinkommen gekennzeichnet, welches das landwirtschaftliche Vergleichseinkommen (2011: 35.300 Euro

pro Betrieb) nicht erreicht. Sehr uneinheitlich zeigt sich die Entwicklung bei der Verschuldung und der Investitionstätigkeit.

- Die Situation der größeren spezialisierten Milchviehbetriebe unterscheidet sich regional deutlich und ist vor allem in den ostdeutschen Bundesländern aufgrund des hohen Anteils von Lohnarbeitskräften anders geprägt als in den westdeutschen Bundesländern. Im Westen haben diese Betriebe die Milcherzeugung stark ausgedehnt und können darüber weitaus höhere Betriebseinkommen erwirtschaften als die kleineren Milchviehbetriebe. In relativ stabilen Wirtschaftsjahren wie 2006 verfügten sie immerhin über 48.300 bis zu 88.7000 Euro, um die Lebenshaltungskosten der 1,6 bis 2,0 Familienarbeitskräfte (einschließlich Zahlungen für Altenteiler und Kosten für Sozialversicherung) zu decken. Im guten Milchpreisjahr 2007 waren es sogar zwischen 73.000 und 123.000 Euro pro Betrieb, allerdings zum Preis einer sehr viel höheren Verschuldung. Einen hohen Anteil an den Nettoeinnahmen dieser Betriebe nimmt aber auch hier die Betriebsprämie ein.

Wie ging es weiter? Die Datengrundlagen der vorliegenden Untersuchung ließen leider keine durchgängige Betrachtung der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Verschuldung bis in die Jahre 2012 und 2013 zu, da die Methodik zur Einteilung der Betriebsgrößen im Testbetriebsnetz des BMELV und des INLB im Jahr 2010 von Standarddeckungsbeitrag auf Standardoutput umgestellt wurde. Aus den aktuelleren Testbetriebsdaten für die Wirtschaftsjahre 10/11 und 11/12⁶ lassen sich folgende Tendenzen ablesen:

- Auch nach der Erzeugerpreiskrise steigerten die größeren Milchviehbetriebe im Haupterwerb ihre Milchleistung weiter, zu dem Preis dass auch die Verbindlichkeiten bei den größeren Milchviehbetrieben weiter angewachsen sind (vom WJ 10/11 auf das WJ 11/12 um 250 € pro Hektar LF bei den Betrieben mit über 250.000 Euro Standardoutput in Deutschland). Nachdem diese Betriebe ihre Nettoinvestitionen in direkter Reaktion auf die Milchkrise zurückgenommen hatten, stiegen diese in den beiden folgenden Wirtschaftsjahren 10/11 und 11/12 um etwa 100 Euro pro Hektar LF an. Personalaufwand und Gewinn blieben in den Folgejahren bei den kleineren Betrieben relativ stabil (um ca. 23.000 Euro bzw. 34.000 Euro pro Arbeitskraft), während sie bei den größeren Milchviehbetrieben in Deutschland (mit 250.000 Euro und mehr Standardoutput) vom Wirtschaftsjahr 10/11 zum Wirtschaftsjahr 11/12 um 4.000 Euro pro Arbeitskraft von rund 48.000 Euro auf 44.000 Euro sanken. Der Rückgang bei den Nettoeinnahmen betrug in diesem Zeitraum bei den größeren Milchviehbetrieben fast 10.000 Euro pro Betrieb, bei den kleineren und mittelgroßen Milchviehbetrieben blieben diese dagegen relativ stabil um 14.000 bzw. 38.000 Euro pro Betrieb.

Nicht übersehen werden darf aber, dass die wirtschaftliche Lage kleinerer, mittelgroßer und größerer Betriebe auch von wirtschaftlichen Gegebenheiten beeinflusst wird, denen im Rahmen dieser Untersuchung nicht vertiefend nachgegangen werden kann. Dazu gehören beispielsweise:

- Gut und weniger gut auszahlende Molkereien, die nicht gleichmäßig über die Bundesländer verteilt sind. In Bundesländern mit vorwiegend schlecht auszahlenden Molkereien führt das bei den Milchviehbetrieben zu einer Verschlechterung des Betriebseinkommens.
- Inzwischen hat die große Mehrheit der Molkereien sogenannte „Staffelpreissysteme“ eingeführt. Spezialisierte Milchviehbetriebe mit einer vergleichsweise hohen abgelieferten Milchmenge erhalten deutlich bessere Milcherzeugerpreise als die mit einer geringeren Milchmenge. Der Staffelpreiszuschlag kann bis zu 1,5 Cent je kg Milch ausmachen (starke Unterschiede zwischen den

⁶ Quelle: Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe. Buchführungsergebnisse der Testbetriebe, jeweiliger Jahrgang. Herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Verbraucherschutz.

Molkereien). Als unmittelbare Benachteiligung dürfte das so gut wie alle kleineren Milchviehbetriebe treffen, wogegen die größeren Betriebe der BG 6 begünstigt werden. Der Einfluss dieser Auszahlungspolitik der Molkereien würde größeren Milchviehbetrieben (BG 6) mit beispielsweise 800.000 Kilogramm abgelieferter Milchmenge bei einem Staffelpreisaufschlag von 1,5 Cent/kg Milch zusätzliche Einnahmen in Höhe von 12.000 Euro/Betrieb und Jahr bescheren. Dies hätte beispielsweise bei den Betrieben der BG 6 in Niedersachsen im vergleichsweise günstigen Jahr 2007 einen Anteil von 20 Prozent bei den Nettoeinnahmen aus der Markttätigkeit ausgemacht!

- Da sich die Höhe der Direktzahlungen pro Hektar zudem zwischen den Bundesländern seit ihrer Einführung deutlich unterscheidet, beeinflusst dies auch die Betriebseinkommen und Nettoeinnahmen. Ein unterdurchschnittliches Betriebseinkommen bzw. unterdurchschnittliche Nettoeinnahmen sind entsprechend nicht allein als Folge „geringer Leistungsfähigkeit“ oder „ungünstiger Agrarstruktur“ interpretierbar. Die regionalen Zielwerte für die einheitlichen Zahlungsansprüche betragen für das Jahr 2013 für Schleswig-Holstein und Hamburg zum Beispiel 359 Euro/ha, für Hessen 299 Euro/ha. Diese 60 Euro Differenz führen bei den Betrieben der BG 6 in Schleswig-Holstein und Hamburg mit ihrer durchschnittlichen Flächenausstattung von 110 ha zu Zusatzeinnahmen gegenüber den vergleichbaren hessischen Betrieben von immerhin 6.600 Euro je Betrieb und Jahr. Die regionalen Differenzen zwischen den ausgezahlten Zahlungsansprüchen waren in den Jahren zuvor zudem noch weitaus größer. Gerade die Betrachtung der Nettoeinnahmen aus der alleinigen Markttätigkeit (ohne die Betriebsprämie, siehe Abschnitt 3.3) der spezialisierten Milchviehbetriebe macht in drastischer Weise darauf aufmerksam, dass das aktuelle System der Ermittlung und Verteilung der staatlichen Direktzahlungen (insbesondere der Betriebsprämie) die wirtschaftlichen Kennwerte erheblich beeinflusst. Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen überaus deutlich - wenn auch mit Schwankungen zwischen den Jahren -, dass die wirtschaftliche Überlegenheit der größeren Milchviehbetriebe (BG 6) gegenüber den mittelgroßen und kleineren Milchviehbetrieben in starkem Ausmaß von der Höhe der jeweils zugeteilten Direktzahlungen abhängig ist. Ein besonderes Kapitel in diesem Zusammenhang ist die Situation der größeren ostdeutschen Milchviehbetriebe (BG 6). Für die spezialisierten Milchviehbetriebe in allen ostdeutschen Bundesländern ergab die Analyse der INLB-Daten für die Jahre zwischen 2006 und 2009, dass die Betriebsprämie immer deutlich (zum Teil sogar dramatisch) höher war als ihre Nettoeinnahmen aus der reinen Markttätigkeit!

Fazit

Die Analyse der wirtschaftlichen Situation von Milchviehbetrieben in Deutschland lässt sich zu folgenden Kernaussagen zusammenfassen:

- In den letzten 20 Jahren hat sich das reale Betriebseinkommen von Milcherzeugern trotz erreichter Strukturverbesserungen nicht erhöht. Das gilt für alle in der Studie betrachteten Betriebsgrößen.
- Besonders in den Jahren der Milchkrise 2008 und 2009 wurden Abschreibungen in vielen Betrieben unmittelbar verbraucht. Rücklagen und Vermögen mussten zur Deckung der Lebenshaltungskosten und wirtschaftlichen Stabilisierung der Betriebe angegriffen werden.
- In mittleren und größeren Milchviehbetrieben ist der Grad der Verschuldung gewachsen, und gerade bei den Wachstumsbetrieben baut sich die Verschuldung trotz weiterer Ausdehnung der Milchmenge nicht mehr ab. Von der landwirtschaftlichen Marktstätigkeit allein könnten viele dieser Betriebe nicht existieren. Sie sind letztlich auf die Direktzahlungen der EU angewiesen.
- Die Milchkrise und die Verschuldung hatten besonders bei mittelgroßen und großen Betrieben einen Abbau des Eigenkapitals zur Folge.
- An den Folgen leiden viele Betriebe noch heute. Noch vier Jahre nach der Milchkrise sind die Milchauszahlungspreise nicht kostendeckend.
- Es besteht dringender Bedarf an Maßnahmen, um die wirtschaftliche Situation der Milchviehbetriebe zu stabilisieren.

6 Anhang

6.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen in Niedersachsen.....	15
Abbildung 2: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen in Bayern.....	15
Abbildung 3: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen.....	17
Abbildung 4: Nominale und inflationsbereinigte Betriebseinkommen pro AK in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen.....	18
Abbildung 5: Absolute Höhe der Verbindlichkeiten im Jahr 2009 in Euro/Betrieb, Westdeutschland.....	22
Abbildung 6: Entwicklung der Verbindlichkeiten und Milchmenge im Vergleich, Bayern.....	25
Abbildung 7: Entwicklung der Verbindlichkeiten und Milchmenge im Vergleich, Niedersachsen.....	25

6.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung des Betriebseinkommens in westdeutschen Milchviehbetrieben in Euro/Betrieb	7
Tabelle 2: Entwicklung des Betriebseinkommens in ostdeutschen Milchviehbetrieben in Euro/Betrieb.....	9
Tabelle 3: Prozentuale Verluste beim Betriebseinkommen durch die Milchkrise	10
Tabelle 4: Nettoeinnahmen incl. bzw. excl. Betriebsprämie in Euro/Betrieb, Westdeutschland.....	11
Tabelle 5: Nettoeinnahmen aus reiner Marktätigkeit im Jahr 2007 pro Familien-AK in der BG 6, Westdeutschland	12
Tabelle 6: Nettoeinnahmen incl. bzw. excl. Betriebsprämie in Euro/Betrieb, Ostdeutschland.....	13
Tabelle 7: Entwicklung des Verbraucherpreisindex in Deutschland von 1991 bis 2009.....	14
Tabelle 8: Nominale und inflationsbereinigte Eigenkapitalentwicklung in 1000 Euro/Betrieb, Westdeutschland	20
Tabelle 9: Nominale und inflationsbereinigte Eigenkapitalentwicklung in 1000 Euro/Betrieb, Ostdeutschland.	21
Tabelle 10: Entwicklung von Verbindlichkeiten in Ct/ kg Milch und Verschuldungsgrad in Westdeutschland ..	23
Tabelle 11: Entwicklung von Verbindlichkeiten in Ct/kg Milch und Verschuldungsgrad, Ostdeutschland.....	26
Tabelle 12: Entwicklung der Nettoinvestitionen in Ct/kg in West- und Ostdeutschland.....	28

6.3 Abkürzungsverzeichnis

BG	Betriebsgrößenklasse
EGE	Europäische Größeneinheit
EK	Eigenkapital
FJAE	Familienjahreseinheit nach INLB
FamAK	Familienarbeitskraft
AK	Arbeitskraft (gesamt)
FK	Fremdkapital
GVE	Großvieheinheit
JAE	Jahresarbeitsinheit nach INLB
LF	Landwirtschaftlich genutzte Fläche

Bundesländer

BB	Brandenburg
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
TH	Thüringen